

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

159 (11.7.1934) Zweites Blatt

Moskaus Drahtzieher an der Arbeit

Zu den Ereignissen in Amsterdam, San Franzisko und Süd-Chile

Die man die täglichen „Schlachtenberichte“ über die Straßenkämpfe in Amsterdam und San Franzisko, glaubt man sich in die Tage der Wiener Februar-Revolution zurückverlegt. Das charakteristische Kennzeichen aller dieser Kämpfe ist der Einsatz des Militärs, da die Polizei aus eigener Kraft mit den Aufrührern nicht mehr fertig wird. Vor allem ist es die Verwendung von Panzerwagen, die eine neue Note in die Straßenkämpfe bringt. Sie ist aber auf der anderen Seite ein Beweis für die Fähigkeit und den organisierten Widerstand, der nur mit den härtesten und schärfsten Mitteln der Staatsgewalt gebrochen werden kann. Nicht, daß in zwei großen internationalen Hafenstädten, wie es gerade Amsterdam und San Franzisko sind, Unruhen ausbrechen, ist das Auffällige, sondern die Arbeit der Hintermänner und Drahtzieher gibt diesen Kämpfen das besondere Gepräge. Daß es an solchen Sammelplätzen des internationalen Schiffsverkehrs gelegentlich zu Zusammenstößen kommt, ist etwas, mit dem die Sicherheitsbehörden ohne weiteres rechnen. In allen Hafenstädten der Welt sind Streiks und Arbeitsverweigerungen bei Ausladungen an der Tagesordnung. Daß es aber, wie jetzt in San Franzisko, dabei zu regelrechten Schlachten auf den Kais und in den Straßen in der Nähe des Hafens kommt, ist selbst für Amerika etwas Neues. Daß die Streikenden einen mit Waffen beladenen Dampfer, der eigentlich nach China bestimmt war, eintern und sich in den Besitz der Waffen setzen, veranschaulicht die Lage bedenklich. Wenn jetzt die Regierung 2000 Mann Militär ausgedient hat, ist diese Vorsichtsmaßnahme ein Beweis dafür, daß die selbst für San Franzisko reichlich bemessenen Polizeikräfte nicht mehr stark genug sind, um der Unruhen Herr zu werden.

Und wie sieht es in Amsterdam aus? Dort handelt es sich nicht um einen Streik, sondern die Herabsetzung der Arbeitslohnunterstützungen bildet den äußeren Anlaß zur Rebellion. Bemerkenswert ist übrigens der Unterschied in der Führung der Kampfhandlungen. Während in San Franzisko noch im Stile der Wild-West-Methoden „gearbeitet“ wird, zeigt sich in Amsterdam die Beobachtung gewisser Methoden der europäischen Kriegsführung. In dem verwinkelten Straßensystem der alten Amsterdamer Stadtteile kommen sogar die Barrikaden wieder zu Ehren, die eigentlich schon zur überholten und veralteten Revolutionsromantik gehören. Die Regierung hat schließlich aktives Militär heranziehen müssen, um die Hauptwiderstandszentren zu besetzen.

Und noch von einer dritten Stelle laufen Meldungen über blutige Revolten ein, aus Süd-Chile. Hierbei handelt es sich allerdings nicht um Arbeitslose oder Hafenproletariat, sondern um Landarbeiter, die unter der Parole „Land, Brot und Freiheit“ plötzlich in einen Streik getreten sind, der durch seine Begleitederungen bereits an bewaffneten Aufruhr grenzt. Die Regierung hat sich genötigt gesehen, Kavallerie- und Maschinengewehrabteilungen in Marsch zu legen, um ein weiteres Ausbreiten der Aufstandsbewegung auf ganz Chile zu verhindern, um so mehr, als inzwischen von kommunistischer Seite die Generalkriegsparole ausgegeben worden ist.

Wenn auch naturgemäß die Ereignisse in Amsterdam, San Franzisko und Chile in keinem eigentlichen Zusammenhang miteinander stehen, die Tatsache steht unerschütterlich fest, daß an allen drei Brennpunkten revolutionärer Kämpfe die Kommunisten ihre Hand im Spiel haben. So verschiedenartig und geringfügig der Anlaß im einzelnen auch sein mag, er wird von den Schülern Moskaus dazu benutzt, um gegen die staatlichen Autoritäten aufzutreten, und sie in Schwierigkeiten zu bringen. So zeigt sich ein eigenartiger Gegensatz zur Politik der Sowjetregierung. Herr Barthou ist trampschhaft bemüht, die Sowjetunion gewissermaßen wieder geistesfähig im Kreise der Völker zu machen. Herr Litwinow schließt, wo immer es nur geht, mit aller Welt Freundschafts- und Friedensverträge ab. Eine bestimmte Presse bemüht sich tagaus, tagein, Deutschland als Gefahr für die ganze Welt hinzustellen, Rußland dagegen mit allen Farben der Palette als den wahren Freund und Kulturfaktor abzumalen. Nach außen hin unterstützen die Nachbarn im Kreml diese Bemühungen ihrer neuen Freunde nach Kräften, unter der Hand aber wird eifrig an der Weltrevolution weitergeschürt, und wo es nur immer geht, ein revolutionärer Brand entfacht.

Deutschland hat mit und nach dem Sieg seiner Revolution den Bolschewismus niedergezwungen, weil seine Führer bei Zeiten die Gefahr erkannten. Draußen in der Welt hat man sie und uns verläßt, und die bolschewistische Gefahr als einen lächerlichen Scherz hingestellt, der nicht mehr ernstzunehmen sei. Zeitweilig hat sogar fast ein Wettlauf nach Moskau eingelegt, um sich die Gunst, die Freundschaft und vor allem wirtschaftliche Vorteile zu sichern. Die neue Freundschaft wird wahrlich schlecht belohnt. Die Opfer der Kämpfe in Amsterdam, San Franzisko und Chile und die Spuren der Verwüstung sind nur allzu deutliche Belege für die Richtigkeit der deutschen Auffassung. Es scheint aber leider immer noch so, daß die Regierungen und Völker erst dann flug werden, wenn sie das Wirken des wahren Moskaus am eigenen Leibe verspüren. Ob ihnen die Ereignisse nun endlich die Augen öffnen werden?

Kommunistische Tumulte in ganz Holland

Amsterdam, 10. Juli. Obwohl die Zurückziehung der meisten nach Amsterdam berufenen Truppenabteilungen damit begründet wurde, daß der kommunistische Aufstand als niederge schlagen gelten könne, ereigneten sich am Montagabend und in den ersten Morgenstunden des Dienstag doch noch eine Reihe von Zwischenfällen. In Dordaan hatten sich auf der Palmgracht zahlreiche Kommunisten versammelt und begannen das Straßenpflaster aufzureißen. Drei Ueberfallkommandos und Militärpolizei waren erforderlich, um hier die Ordnung wieder herzustellen. Im Hafendiertel von Wittenburg wurden von den Kommunisten neue Tumulte geplant, weshalb von Abteilungen der Marine-Infanterie das ganze Viertel abgepöbert und auf den wichtigen Straßenkreuzungen Posten aufgestellt wurden.

Die Londoner Verhandlungen Barthous

Französische Stimmen

Paris, 10. Juli. Die Londoner Besprechungen des Außenministers Barthou werden in französischen politischen Kreisen mit um so größerer Aufmerksamkeit verfolgt, als von der Haltung der englischen Regierung die weitere Entwicklung der französischen Verhandlungen für ein **Ditlocarno** und einen **Mittelmeerpakt** stark beeinflusst werden dürfte. Diese starke Zurückhaltung der zuständigen Kreise soll nach französischer Darstellung auf einen ausdrücklichen Wunsch der englischen Regierung zurückzuführen sein, da man auf die öffentliche Meinung in England Rücksicht nehmen müsse. Im allgemeinen behauptet man aber, daß die Darlegungen Barthous und besonders der ausführliche Bericht des Direktors für auswärtige Angelegenheiten am Quai d'Oran über die französische Auffassung von dem **System regionaler Pakte** auf die englischen Regierungsmitglieder einen sehr guten Eindruck gemacht hätten und daß man wahrscheinlich Grund zu der Annahme habe, daß London einem **Ditlocarnopakt** wie auch einem **Mittelmeerpakt** wohlwollend gegenüberstehe. Man ist aber auch überzeugt, daß sich die englische Regierung in keiner Weise an diesem Abkommen beteiligen und auch einem angeblich von Frankreich geäußerten Wunsch nicht nachkommen werde, in Berlin und Rom für diese Pakte Propaganda zu machen.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“ faßt die angebliche Auffassung der englischen Regierung in vier Punkte zusammen:

1. England werde sich außerhalb des von Frankreich beabsichtigten Systems halten, sehe aber keine Veranlassung, etwas dagegen zu unternehmen.
2. Man werde englischerseits wahrscheinlich nicht auf die Schwierigkeiten einer Angleichung der von Frankreich beabsichtigten Bestandspakte an den Locarnovertrag hinweisen.
3. Die englischen Bedenken gegen die neue französisch-russische Politik, die daraus hervorgeht, daß Frankreich vielleicht nicht mehr so viel von einer englisch-französischen Zusammenarbeit halte, seien beseitigt, nachdem man sich in England davon „überzeugt“ habe, daß „das Ende der russisch-deutschen Zusammenarbeit und die Beseitigung der Gefahr, Rußland könne für Deutschland ein Hauptlieferant für Rohstoffe werden“, zur Stabilisierung der europäischen Lage beitragen.
4. England werde gegenüber den französischen Bemühungen eine wohlwollende, aber passive Haltung einnehmen. Man dürfe aber nicht von England erwarten, daß es sich in Berlin oder anderswo für die französischen Pläne verwalde.

Diese Gedankengänge werden auch in den anderen großen Informationsblättern vertreten.

Neben den Besprechungen Barthous werden auch die vorbereitenden Verhandlungen für die **Flottenkonferenz**, die von Pietro geführt werden, in großer Form behandelt. Dazu erklärt das „Echo de Paris“, der Wunsch, **Deutschland zu den Verhandlungen hinzuzuziehen**, gehe auf Frankreich zurück. England widerstehe sich jedoch diesem Wunsch, da nach seiner Ansicht die Hinzuziehung Deutschlands auch eine Einladung Rußlands nötig machen würde. England befürchte, daß dann die Frage der Meerengen und die Frage des Gleichgewichts im Mittelmeer aufgeworfen werden könnten.

Die englischen Blätter zu Barthous Vorschlägen

London, 10. Juli. In ihren Berichten über die Besprechungen Barthous befaßt sich die englische Presse eingehend mit dem französischen Vorschlag eines **gegenseitigen Unterstützungsvertrages**, wie er der englischen Regierung unterbreitet wurde.

„Times“ zufolge haben die Franzosen erneut betont, daß sich das geplante System streng an das Völkerbündnis und den Locarnovertrag anlehne und sich gegen keine einzelnen Staat richte. Das französische Vorkonferenzprogramm umfasse drei Hauptpunkte:

1. den **nordosteuropäischen Pakt** der gegenseitigen Unterstützung, an dem **Deutschland**, die **Sowjetunion**, die **Tschechoslowakei**, **Polen** und die **baltischen Staaten** teilnehmen würden;
2. den **Mittelmeerpakt**, der **Frankreich**, **Italien**, die **Balkanstaaten** und die **Türkei** umfassen würde;
3. die **Unterzeichner des Locarnovertrages** und der beiden neuen Regionalpakte würden einen „**Generalpakt**“ unterzeichnen, der die Hauptpunkte dieses Vertrages in ihrer Beziehung zu den Klauseln des Völkerbündnisvertrages verlorpern würde. Frankreich soll den ersten nordosteuropäischen Pakt garantieren, während von Rußland eine Garantie des Locarnovertrages erwartet werde. Die Darlegungen Barthous, sagt „Times“, seien zwar sehr aufmerksam von den englischen Vertretern angehört worden, die Stellungnahme der englischen Regierung, keine Verpflichtungen über Locarno hinaus einzugehen, sei jedoch nicht geändert worden.

Die konservativen französischen Kreise nahehegende „Morning post“ behauptet als einziges Blatt, daß zwar ein politisches englisch-französisches Bündnis nicht in Frage komme, daß man sich aber über eine **militärische Zusammenarbeit** zwischen den beiden Ländern geeinigt habe.

Der diplomatische Mitarbeiter der liberalen „News Chronicle“ schreibt, Barthou hätte am Montag nach Verlassen des Foreign Office die Worte Bismarcks über die Engländer äußern können: „Diese Leute wollen sich von uns nicht lieben lassen.“

„Daily Express“ meldet, die Besprechung hätte unter dem Zeichen der **Königsberger Rede von Rudolf Heß** gestanden. Die Erklärung des Stellvertreters des Führers habe Barthou seiner geschickt vorbereiteten Beweisgründe über die angeblichen Angriffsgefühle Deutschlands beraubt. Der englische Außenminister Sir John Simon sei in der Lage gewesen, auf die Rede von Heß hinzuweisen und zu erklären: „Deutschland ist verständig. Es sollte nunmehr ziemlich einfach sein, Deutschland nach Genf zurückzubringen.“

Havas über die Ergebnisse der Londoner Besprechungen

Paris, 10. Juli. Kurz vor der Abreise des Außenministers Barthou aus London hat der Havas-Korrespondent folgenden Ueberblick über die Ergebnisse des Besuchs verbreitet:

Die englischen Vorurteile gegenüber dem Plan eines **Flottenpaktes** seien behoben und dieser Pakt erhalte die Billigung des Londoner Kabinetts.

Die englische Regierung werde dem Plan in den in Frage kommenden Ländern, wo sie über Einfluß verfüge, **unterstützen**.

England werde sich nicht dem **Eintritt Sowjetrußlands** in den **Balkenpakt**.

Es sei ein erhöhtes Vertrauen und eine Festigung der englisch-französischen Beziehungen zu verzeichnen.

Doch französisch- englisches Militärabkommen?

Paris, 10. Juli. L'Ordre will im Zusammenhang mit den Londoner Besprechungen Barthous in Erfahrung gebracht haben, daß gewisse Aenderungen über französisch-englische Militärabkommen nicht ganz aus der Luft gegriffen seien. Es handle sich aber weniger um ein Militärbündnis, als um die Auslegung der Artikel 2 und 5 des Locarnopaktes, d. h. um die genaue Bestimmung, welche Truppen England im Falle einer Verletzung von Artikel 42 und 43 des Versailler Vertrages Frankreich zur Verfügung stellen müsse und um die Festlegung der strategischen Punkte, an denen diese Truppen zusammengezogen werden sollen. Man habe die Möglichkeit in Erwägung gezogen, schon im voraus Stützpunkte für die englischen Luftstreitkräfte in Frankreich anzulegen.

Eine amtliche Verlautbarung über die englisch-französischen Besprechungen

London, 10. Juli. Die englisch-französischen Besprechungen dauerten am Dienstag vormittag über zwei Stunden. Das Foreign Office hat darüber folgende Verlautbarung herausgegeben: „Die in freundschaftlichem Tone geführten englisch-französischen Unterredungen, die am Dienstag vormittag im Foreign Office zu Ende gingen, gestatteten es den beiden Regierungen, die gegenseitigen Anschauungen über die zur Diskussion stehenden Fragen zu würdigen. Diese Fragen ertritten sich auf die französischen Vorschläge über zusätzliche Maßnahmen zur Erlangung einer gegenseitigen Sicherheit in Osteuropa, über die Zukunft der Abrüstungskonferenz und auf die Vorbereitung der Flottenkonferenz im Jahre 1935. Um die Erörterung über den letzten Punkt fortzusetzen, wird der französische Kriegsmarineminister Pietro seinen Aufenthalt in London um einige Tage verlängern.“ Pietro und der erste Lord der Admiralität, Ernest Borel, wohnten am Dienstag den Besprechungen im Foreign Office bei. Der Zeitpunkt der nächsten Erörterung von Flottenfragen ist noch nicht bestimmt.

Italien gegen die Vorkonferenz Barthous

DNB, Rom, 10. Juli. Der Direktor der „Tribuna“, Senator Georges D'Amaziani, bemerkt zur Reise Barthous, daß sich dieser in London darüber klar werden müsse, daß ein enges Bündnis mit der Kleinen Entente, die Vorschläge von Regionalpakt und die Zusammenarbeit mit Rußland den Locarnopakt nicht verletzten, sondern nur schwächen könnten. Was die Sicherheit gegen Deutschland betreffe, die in Frankreich immer mehr zum „frenetischen Mythos“ werde, so werde sie im Grunde durch diese Politik nicht beseitigt. Die Flottenkonferenz nennt Georges D'Amaziani eine der „verächtlichsten Formalitäten“ in den internationalen Beziehungen. Man könne sich nur wünschen, daß sie nicht stattfindet.

Die meisten italienischen Blätter betonen anläßlich der Vorkonferenz Barthous, daß Italien an einem Mittelmeerpakt gar nicht denke.

Nückereise Barthous nach Paris

London, 10. Juli. Der französische Außenminister Barthou ist am Dienstag nachmittag nach Paris zurückgereist. Vor seiner Abreise unterhielt er sich auf dem Bahnsteig noch lebhaft mit Eden und Staatssekretär Banfillart. Den anwesenden Pressevertretern erklärte er, daß er über die **Ergebnisse seiner Besprechungen** mit Simon und den übrigen englischen Staatsmännern sehr befriedigt sei.

295 Reichsgeetze im ersten Halbjahr 1934

Berlin, 10. Juli. Das Reichskabinett hat wie das RdZ berichtet, im ersten Halbjahr 1934 wiederum eine Fülle für den Neuaufbau des deutschen Staates wesentlicher Reichsgeetze und Verordnungen verabschiedet. Insgesamt sind 295 Reichsgeetze und Verordnungen in der Zeit vom 21. Dezember 1933 bis zum 29. Juni ergangen, und zwar 77 Reichsgeetze und 218 Reichsverordnungen.



Zum Besuch des flammeischen Königspaares in Neuedel Reichspräsident von Hindenburg im Eingang des Hauses Reichel während der Verabschiedung des flammeischen Königspaares, das ihm einen Besuch abstattete.

Nach noch ein Balkenpakt?

Zu den Beratungen in Kowno

Es gibt auch in der Außenpolitik Manien, die anstehend sind und die, wenn sie erst einmal in der Welt erschienen, weiterreifen. Im Augenblick haben wir in Europa eine „Balkenmanie“. Herr Barthou ist der große Propagandist der Idee, die europäischen Staaten regional durch gegenseitige Hilfsleistungspakte aneinander zu binden und, wenn es möglich ist, diese Regionalpakte irgendwie in Beziehungen zueinander zu bringen, so daß sie in ihrer Gesamtheit ein festes Geflecht bilden, haltbar genug, um die revisionistischen Tendenzen, die als unvermeidliche Wirkung der Friedensvertragswillkür von 1919 überall härter auflodern, zu ersticken. Herr Barthou meint, mit einer solchen Balkenpolitik zur Erhaltung des status quo der Sicherung des Friedens zu dienen. Er vergißt, daß, wenn es ihm gelingen sollte, sein Ziel zu verwirklichen, an den Verbindungsstellen der irgendwo einmal aufglühenden Funke sich durch ganz Europa weiterzulesen müßte, wie an einer Zündschnur.

Aber da man nun einmal überall über solche Pakte verhandelt, tut man es auch außerhalb des Bereiches, den die französische Politik mit ihrer Propaganda dauernd bestreift. In Kowno haben sieben Vorbesprechungen für einen Pakt der drei Balkenstaaten Litauen, Lettland und Estland begonnen. Wenn man zu einer grundsätzlichen Einigung kommt, sollen die drei Außenminister in Kürze zusammentreten, um ihre Unterschriften unter das neue Bündnisprotokoll zu setzen. Vorläufig scheint in Kowno ja etwas wie Begeisterung für den Balkenpakt zu bestehen. Aber wenn man genauer in die Einzelfragen hineinsteigt, wird, so wird man sehen, daß die Dinge doch nicht ganz so einfach liegen.

Litauen ist im Augenblick durch die deutsch-polnische Verständigung etwas betroffen. Vielleicht ist die auffällige Aktivität Litauens im Memelgebiet darauf zurückzuführen, daß man dort gewissermaßen vollendete Tatsachen schaffen will, ehe es dazu einmal zu spät sein könnte. Die litauisch-polnische Differenz um Wilna scheint zur Zeit etwas abgeklagt zu sein. Wenn Litauen auf diesem Hintergrunde sich ein aggressives Vorgehen gegen deutsche Interessen erlauben zu können meint, so wird dadurch allerdings die Grundlage für den beabsichtigten Balkenpakt nicht gerade tragfähiger werden. Lettland wird kaum den Wunsch haben, durch Paktverpflichtungen in einen Gegensatz zu Deutschland zu geraten. Und Estland wieder legt Wert auf ein gutes Verhältnis zu Polen und würde also wohl vorzichtigerweise die Vereinerung des polnisch-litauischen Verhältnisses abwarten, ehe es sich in eine Lage bringen läßt, die in Warschau vermitteln könnte. In Kowno hat man sich vorläufig bemüht, dieses Auseinandergehen der Interessen dadurch zu überbrücken, daß man den Balkenpakt nur auf die gegenseitige Unterstützung in den Lebensfragen der einzelnen Staaten abstellen, im übrigen aber in allen sonstigen Dingen wohlwollende Neutralität proklamieren will.

Diese etwas dehnbare Formel wird aber vielleicht doch nicht ausreichen, zumal noch ein anderer Problem-Komplex hinzukommt. Man erinnert sich, daß der russische Außenkommissar Litwinow vor einigen Monaten vorgeschlagen hatte, Rußland, Polen und Deutschland sollten einen Garantiepakt zur Sicherung der Unverletzlichkeit der baltischen Staaten abschließen. Er hatte dabei übrigens auch Finnland mit einbezogen. Die Empfindungen, die er damit bei den Regierungen der Länder, denen er unaufgefordert ihre Sicherheit garantieren lassen wollte, auslöste, waren recht gemischt. Er fand nur zum Teil und in veräußelter Form Zustimmung bei ihnen. Der Plan ist dann wieder in der Versenkung verschwunden, und die Aktivität der baltischen Regierungen, wie sie sich in den vorbereitenden Besprechungen in Kowno dokumentiert, ist vielleicht auch dadurch ausgelöst worden, daß man neuen Protektorsversuchen zuvorkommen will. Das belagt aber nicht, daß Paris und Moskau nun nicht versuchen werden, einen etwaigen Balkenpakt in ihr großes Ostpaktssystem hineinzupassen und damit von vornherein Gegenständlichkeiten zu Mittteleuropa zu schaffen, die die Balkenkombination in eine sehr exponierte Stellung bringen müßten. Sie würden dadurch kaum gemildert werden, daß gewisse Plänenmitglieder die Balkenpaktidee ausweiten zu einer skandinavisch-baltischen Staatenvereinigung.

Die Ermordung Bierackis

Warschau, 10. Juli. Die offizielle „Gazeta Polska“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Justizminister Michalowski über den Stand der bisherigen Untersuchung des gegen Innenminister und General Bieracki verübten Attentats. Demnach sei einwandfrei festgestellt worden, daß das Attentat durch die geheime ukrainische nationalistiche Organisation organisiert und ausgeführt worden ist. U. a. hat die Unterredung, die vom Attentat zurückgelassenen Verbleib zur Feststellung geführt, daß sie in dem geheimen Laboratorium der UWA, das in der Nacht zum 11. Juni in Krakau entdeckt wurde, hergestellt worden war. In den Händen der polnischen Behörden befinden sich augenblicklich drei Mitglieder der genannten Organisation, von denen zwei an den Vorbereitungen zum Attentat, der dritte an der Durchführung beteiligt gewesen seien. Unter ihnen befindet sich auch die aus deutschem Gebiet festgenommene Person. Der Minister hob hierbei mit besonderem Nachdruck „die hervorragende lokale und geschichtliche Hilfe der deutschen Behörden bei der Verfolgung und Festnahme des Missetäters“ hervor. Der Missetäter selbst befindet sich nach Meinung des Justizministers im Auslande; er werde nichts unterlassen, seiner habhaft zu werden. Allerdings bestehe augenblicklich nur wenig Hoffnung auf Erfolg.

Ein polnisches Konzentrationslager fällt sich

Warschau, 10. Juli. Nach einer Meldung der Jstra-Agentur sollen in den nächsten Tagen mehr als 200 Personen, die wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Ruhe verhaftet wurden, in das Isolierungslager Bereza Kartuska abgeschoben werden. Unter den Verhafteten befinden sich ungefähr 130 Ukrainer, etwa 40 Mitglieder des polnischen Nationalradikalen Lagers und vermander Organisationen sowie über 40 Kommunisten. Nach Schilderungen einiger Blätter wurde das Lager in den Räumen der früheren russischen Infanteriekaserne eingerichtet. Das Lager ist mit Stacheldraht umsäumt. Der Wachdienst wird von einer besonderen Polizeibehörde versehen.

Riesiger Waldbrand in der Oberpfalz

München, 10. Juli. Ein riesiger Waldbrand ist am Montag mittag in der Nähe von Wittertsdorf bei der Bahnlinie Weisau-Kirchentreu ausgebrochen, der ein etwa 200 Tagewert großes Waldgebiet vernichtete. Insgesamt über 1500 Personen nahmen an der Bekämpfung des Brandes teil. Bei dem vernichteten Waldbestand handelt es sich teils um Staatswald, teils um Privatwälder. Eine Person, die im Verdacht steht, durch Leichtsinns den Brand verursacht zu haben, wurde verhaftet.

Das Programm des deutschen Kreuzerbesuches in England

W.B. London, 10. Juli. Zum ersten Male seit mehr als 20 Jahren besuchen deutsche Kreuzer am Mittwoch einen englischen Hafen. Kurz vor 8 Uhr vormittags werden die Kreuzer „Königsberg“ und „Leipzig“ in den Hafen von Portsmouth einlaufen. Die Landbatterien werden einen Salut von 21 Schüssen abfeuern und dadurch die Kreuzer als Vertreter der deutschen Nation begrüßen. Einige Minuten darauf werden die Kreuzer mit einem gleichen Salut für England antworten. Darauf werden die Batterien von Portsmouth 17 Schüsse als Salut für die Flagge des deutschen Admirals abfeuern. Ein Salut von ebensoviel Schüssen wird von den Deutschen für die Flagge des Oberbefehlshabers von Portsmouth gegeben werden.

Das Programm aus Anlaß des Besuches der beiden deutschen Kreuzer in Portsmouth ist außerordentlich vielseitig. Am Mittwoch findet nach den offiziellen Besuchen u. Gegenbesuchen eine vierstündige Rundfahrt im Kraftwagen für 30 Mannschaften statt. Eine Gruppe von Offizieren und Mannschaften besichtigt das Flaggschiff „Nelson“, die „Victory“ und die Werstanlagen. Darnach findet eine Gartengesellschaft im Admiraltätshaus in Portsmouth statt, zu der der deutsche Admiral, die Kommandanten und die Offiziere geladen sind. Die Mannschaften jedes Schiffes nehmen am selben Tage an einem Tennisplatz teil. Außerdem gibt die Offiziersmesse der Torpedoschule für eine Anzahl deutscher Offiziere ein Diner.

Am Donnerstag finden weitere Besichtigungen der „Victory“ und der Werstanlagen statt. Die Mannschaften der beiden Kreuzer nehmen außerdem am Wasserpolo und einer Teegesellschaft bei der englischen Marine teil. Die anderen Mannschaften werden Ausflüge in die Umgebung veranstalten. Am Abend wird ein Diner in der Defoffiziersmesse der britischen Flottenakademie für alle deutschen Defoffiziere, Oberfeldwebel und Feldwebel veranstaltet.

Der deutsche Admiral, die Kommandanten und eine Anzahl weiterer Offiziere begeben sich am selben Tage nach London, wo um 12.30 Uhr die Vorstellung des Admirals und der beiden Kommandanten durch den deutschen Marineattaché Kapitän Wagner bei der Admiraltät erfolgt. Mittags findet ein Frühstück beim deutschen Botschafter von Hoesch statt, zu dem außer den deutschen Offizieren auch zahlreiche britische Marineoffiziere geladen sind. Nach einer Besichtigung Londons im Kraftwagen nehmen die deutschen Offiziere den Tee bei Frau Kapitän Wagner und sind außerdem bei Kapitän Karlow zu Gast. Abends findet ein großer Empfang aus der deutschen Botschaft statt, auf dem die deutschen Offiziere Gelegenheit haben, die Mitglieder der deutschen Kolonie kennen zu lernen. Auch am Freitag begibt sich eine Anzahl Offiziere und Mannschaften von Portsmouth zu Besuch nach London. Mittags trifft der deutsche Botschafter in Portsmouth ein, wo an Bord der „Königsberg“ ihm zu Ehren ein Frühstück stattfindet. Abends gibt der Oberbefehlshaber von Portsmouth dem deutschen Admiral, dem Kommandanten und dem deutschen Marineattaché ein Diner.

Am Samstag erfolgen weitere Besichtigungen und Ausflüge, während am Sonntag deutsche Besucher den Kreuzer „Leipzig“ besichtigen werden. Kurz nach 16 Uhr werden die deutschen Kreuzer aus Portsmouth auslaufen.

Reise des kaiserlichen Königspaares aus Berlin

Berlin, 10. Juli. Der König und die Königin von Siam verließen mit ihrem Gefolge am Dienstag um 16.40 Uhr vom Flughafen Tempelhof aus Berlin in Richtung Dresden. Eine Ehrenwache des Feldjägerkorps hatte auf dem Flugfeld Aufstellung genommen. Zum Abschied hatten sich u. a. eingefunden: Reichsaussenminister von Neurath mit Frau, Staatssekretär von Sillow u. a. Eine Musikkapelle des Luftsportverbandes spielte unmittelbar vor dem Start die kaiserliche Nationalhymne und dann das Deutschland- und das Hosi-Weißel-Lied.

Das kaiserliche Königspaar besucht die Zeiß-Kon-Werke in Dresden

W.B. Dresden, 10. Juli. Der König und die Königin von Siam, die, wie gemeldet, Dienstag nachmittag im Flugzeug in Dresden eintrafen, wurden auf dem Flugplatz vom sächsischen Minister des Innern, Dr. Frisch, Oberbürgermeister Jörner und Polizeipräsident Hille empfangen.

Vom Flugplatz aus begaben sich die Gäste im Kraftwagen zugleich zu den Zeiß-Kon-Werken, da dem König besonders daran lag, die hochstehende deutsche Photo- und Kinetoschnitten zu lernen. Am festlich geschmückten Eingang des Zeiß-Werks wurde das Königspaar durch Direktor Ernemann mit herzlichsten Worten an der Spitze deutscher Wertarbeiter begrüßt. Dann begann sogleich ein Rundgang durch verschiedene Abteilungen des Werkes. Direktor Ernemann und Dr. Joachim gaben die technisch-wissenschaftlichen Erklärungen. Nach einem 2 1/2 stündigen Besuch verließ das Königspaar das Werk, um im Hotel Bellevue Wohnung zu nehmen.

Der Memeler Oberbürgermeister seines Amtes enthoben

Memel, 10. Juli. Das Landesdirektorium Reichs hat den Memeler Oberbürgermeister Dr. Brindlinger seines Amtes enthoben mit der Begründung, daß er die litauische Sprache nicht beherrsche und so gemäß der bestehenden Gesetze die frühere Bestätigung seiner Wahl nicht gültig sei. An seiner Stelle wurde der bekannte Großlitauer Simonaitis als Oberbürgermeister mit tommisarischer Befugnis eingesetzt. Dr. Brindlinger befindet sich auf Urlaub. Simonaitis ist vom Direktorium beauftragt, selbstständig alle erforderlichen Bestimmungen zur Durchführung der Sparmaßnahmen zu erlassen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Liquidierung des litauischen Militärputsches. Alle in den litauischen Militärputsch vom 7. Juni verwickelten aktiven Offiziere, etwa 40 an der Zahl, sind durch einen Erlass des Staatspräsidenten von jeder gerichtlichen Strafverfolgung befreit worden.

Eisenbahnunglück in Tennessee. Wie aus Laverne im Staate Tennessee gemeldet wird, ist dort ein Güterzug entgleist. 21 Wagen stürzten um. 10 Gelegenheitsarbeiter, die als blinde Passagiere in dem Zug mitfuhren, wurden getötet. Zahlreiche Personen wurden verletzt.

Das neue Abzeichen für den NSDAP. Die Bundesleitung des NS. Deutscher Frontkämpferbund (Stahlhelm) hat nunmehr für den gesamten Bund die Anordnung getroffen, daß ab 1. August 1934 das alte Stahlhelmsabzeichen nicht mehr getragen werden darf. Ab 1. August 1934 ist also für alle Bundesangehörigen das neue Abzeichen des NS. Deutscher Frontkämpferbund anzulegen. Das Alte-Grunde-Abzeichen des Stahlhelm, SDP, bleibt von dieser Anordnung unberührt.

Die Dr. Leh-Kundgebung in Lörrach findet statt

W.B. Karlsruhe, 10. Juli. Das Presseamt der Deutschen Arbeitsfront Südwest teil mit:

Die große Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront in Lörrach findet — wie bereits angezeigt — am Samstag, den 14. Juli 1934 statt.

Der Stabsleiter der D.A.F. und Führer der Deutschen Arbeitsfront Pp. Dr. Leh spricht abends 6 Uhr.

Die Meldung, wonach Pp. Dr. Leh durch anderweitige dienstliche Inanspruchnahme an seinem Erscheinen verhindert ist, bezieht sich lediglich auf den Gauamtsleiterappell in Karlsruhe, der vom 11. Juli auf einen späteren Termin verschoben wurde. Als Offenbarung und Waldshut wurden Sonderzüge nach Lörrach eingelegt, die an allen Stationen halten. Der genaue Fahrplan wird noch bekanntgegeben.

Zur großen Arbeitsfront-Kundgebung in Lörrach

W.B. Karlsruhe, 9. Juli. Das Presseamt der Deutschen Arbeitsfront Südwest teil mit: Schon die Tatsache allein, daß der Stabsleiter der D.A.F. u. Führer der Deutschen Arbeitsfront, Pp. Dr. Robert Leh, in Lörrach spricht, hat beim Grenzvolk große Spannung ausgelöst. Aber nicht nur unsere Volksgenossen an der Grenze, sondern das ganze schaffende Volk Badens dankt Dr. Leh, der nun auf seiner Inspektionsreise ein Gebiet besucht, das wohl am schwersten unter der Hez- und Lügenpropaganda gelohener und ausländischer Marxisten zu leiden hat.

Zehntausende von Arbeitern der Störne und der Faust werden am Samstag, den 14. Juli 1934 in Lörrach eintreffen. Zahlreiche Betriebe aus der Umgebung kommen geschlossen mit ihren Betriebsführern zur Kundgebung. Bis zur Stunde wurden insgesamt 15 Sonderzüge von allen Richtungen nach Lörrach eingelegt. Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn hat der Deutschen Arbeitsfront 75 %ige Fahrpreisermäßigung erteilt. Tausenden wurde dadurch die Teilnahme an der Kundgebung erleichtert oder überhaupt ermöglicht. Die Kreisleitung der D.A.F. Lörrach trifft z. Zt. die technischen Vorbereitungen zur Kundgebung, die auf dem großen Sportplatz an der Brombacher Straße stattfindet, während das Organisations- und das Propagandaamt der Bezirksleitung daran arbeitet, den Besuch des Führers der Deutschen Arbeitsfront zu einer machtvollen Kundgebung des schaffenden Volkes zu gestalten. Lörrach wird am 14. Juli seinen großen Tag haben.

Die Bevölkerung jenseits der Grenze hat die Gelegenheit, sich von der wahren Stimmung in Deutschland zu überzeugen. Sie wird das Gegenteil von dem sehen, was gewisse schweizerische Blätter seit Wochen über die Zustände und die Volksstimmung in Deutschland berichten.

Der Landesbauernführer weist 35 Jahren

Kadolfzell, 10. Juli. Am Sonntag fand in Kadolfzell unter Leitung von Kreisbauernführer Ellensohn eine Besprechung sämtlicher Ortsbauernführer der Kreisbauernschaft Konstanz statt, wobei Landesbauernführer L. Huber über gegenwärtige politische und Sachfragen eingehend referierte. Am Nachmittag waren 35 Ortsbauernführer mit Frauen und Mannern angetreten. Kreisbauernführer Ellensohn eröffnete die Kundgebung mit einem Willkommensgruß. Landesbauernführer L. Huber zeigte die Entwicklung deutschen Bauernrechts von unseren germanischen Vorfahren an. Dorthin ist auch das deutsche Bauernrecht wieder zu führen, zu jenem Freiheitsratum und freiem Bodenrecht unserer Vorfahren. Landesbauernführer Albert Roth-Liedolsheim sprach über die Kampfbreit, den Kampfegeist und nationalsozialistischen Grundgedanke der Weltanschauung. Dann nahm Landesbauernführer L. Huber die Verpflichtung der Jahrentzäger und die Weisheit der 35 Ortsbauernführer der Kreisbauernschaft Konstanz vor.

Opfer der Fluten

Hügelsheim (bei Kallatt). Ein Opfer des Rheins wurde am Sonntag am Strand bei Hügelsheim der Arbeitsdienstfreiwillige Eugen Panter. Der Bedauernswerte erlitt wenige Meter vom Ufer entfernt einen Herzschlag und verstarb in den Fluten.

Mannheim. Beim Baden im Neckar sind am Samstag abend ein neunjähriger Schüler von hier und ein acht Jahre alter Junge von auswärts, der sich vorübergehend hier aufhielt, ertrunken.

Alllufheim (bei Schweighingen). Am Sonntag fand hier die ledige 23jährige Paula Hauenstein aus Alllufheim in den Wellen den Tod. Das des Schwimmens unfundige Mädchen ist wahrscheinlich einem Herzschlag erlegen. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Sainstadt (Odenwald). Der 13jährige Willi Köbner aus Freitenbach ist beim Baden in der Mümling ertrunken. Der des Schwimmens unfundige Junge war trotz der Verbotstafel in den tiefen Tümpel der Rosenbacher Mühle gegangen.



Verheerender Waldbrand in Medlenburg

Zur Bekämpfung des riesigen Hochwaldbrandes bei Waren an der Müritz waren mehrere tausend Mann Reichswehr, Polizei SA, Arbeitsdienst und Arbeiter der Umgegend aufboten.

"Graf Zeppelin" in Südamerika

Friedrichshafen, 9. Juli. Die 25. Iobend beendete Südamerikafahrt des "Graf Zeppelin", die bis Buenos Aires ausgebeutet wurde, verdient wegen ihrer ungewöhnlichen propagandistischen und außenpolitischen Wirkung eine ganz besondere Beachtung. Ein Vertreter des DFB. erhielt darüber von einem der Luftfahrer folgende Mitteilungen:

Der Zweck der Fortführung der Fahrt bis Buenos Aires war ein doppelter: einmal sollte das stolze Schiff, das in den fünf Jahren seiner Betätigung Weltberühmtheit geworden war, endlich auch einmal den Argentinern gezeigt werden, die schon seit Jahren einen Besuch erbeten hatten, der aber wegen des Fehlens einer Ausgangsbasis in Brasilien bisher nicht ausgeführt werden konnte. Zweitens sollte den deutschen Kolonien in Südbrasilien ein Besuch gemacht werden, der das lebendige Heimatgefühl dieser treuen Volksgenossen noch zu erstarken vermag. Gegen Mitternacht des 28. Juni ging das Schiff vom Unterboden in Rio de Janeiro nach Süden ab. Wenige Stunden später schon begann ein Depeschentrom aus dem Süden auf das Schiff einzubageln, der ein beredtes Zeichen der gespanntesten Erwartung in Südbrasilien, Uruguay und Argentinien war. Staatspräsidenten und Minister, Vereinspräsidenten und ungeliebte prominente Privatpersonen landeten ihren Willkommengruß dem Schiff entgegen und gaben ihrer Freude und ihrer Bewunderung für das Schiff und seinen Führer Ausdruck. Ohne Unterbrechung hatte die dreiflügelige Radiobordstation 24 Stunden lang zu arbeiten, um die Depeschen alle aufzunehmen. Wir überflogen am frühen Morgen die Küstenstädchen südlich von Florianopolis; überall erwartete uns schon die Bevölkerung auf Straßen und Plätzen. Sie hatten wohl die halbe Nacht gestanden. Das große Porto Alegre mit seiner anscheinlich deutschen Kolonie war wie im Taumel. Zehntausende standen auf allen erhöhten Punkten vor und in der Stadt, die flachen Dächer der Hochhäuser wimmelten wie Ameisenhaufen; alles schwenkte Flaggen und Tücher und die Sirenen der Fabriken und Schiffe vollführten einen ungeheuerlichen Spektakel. Ähnlich war es im übrigen Rio Grande do Sul. Fast erleichtert begrüßten wir das Hereinbrechen der Nacht, die uns die stunde, öde Küste entlang nach Uruguay brachte. Um Mitternacht standen wir dann in der La Plata-Mündung vor Montevideo. Die Stunde war spät, aber die Stadt wachte noch; auf den Promenaden, auf den Plätzen und auf den Dächern hoher Häuser warteten geduldig Hunderttausende, und jetzt beim Naben des Schiffes brach ein Begrüßungsjubiläum los, der den Propellerlärm überstimmte und ganz eigene Gedanken in uns wachrufen mußte, mitten in dunkler Nacht, da unten weit im entlegenen Weltteil am Rio de la Plata. Es war erlaucht und ergreifend. Der Präsident des Staates sandte einen Funkpruch zu uns heraus, in dem es hieß, daß er „Schiff und Führer als hervorragende Repräsentanten der großen deutschen Zivilisation bezeichne“. Weiter hinauf es Buenos Aires zu. Wir fuhren ganz langsam, um die große Stadt nicht vor Sonnenaufgang aus ihrem Schlaf zu wecken. Vergessliche Liebesmüde! Man wußte noch von unserem Naben und seit 2 oder 3 Uhr morgens war alles wach und spähte den Himmel gen Osten ab. Als wir mit dem ersten Strahl der aufgehenden Sonne über dem ungeheuren Häufermeer der Stadt erschienen, da fanden wir eine zum Empfang schon vollkommen bereitete Bevölkerung vor. Alles war auf Dächern und Plätzen und machte seinem Enthusiasmus in echt argentinischer Lebendigkeit Luft. Und erst die Straßen zum 25 Kilometer entfernten Landungsplatz hinaus! Wagen hinter Wagen in ununterbrochener Reihe. Wo eine Bahnhofsrampe den Weg vorübergehend sperrte, kauften sich gleich Hunderte von Autos an. Auf dem Campo de Mayo, dem militärischen Landungsplatz, waren um 8 Uhr früh trotz der ungewöhnlichen Kälte von 3 Grad bereits an die 50 000 Menschen versammelt und schätzungsweise 6000 bis 7000 Autos säumten die Ränder, in stetem Zutrom laß verdoppelt und verdreifacht. Extrazüge hatten Tausende aus allen Ecken und Enden herbeigeführt. Ganz Argentinien war auf dem Felde. Die Landung war in einer außerordentlich leichten Weise dank der guten Hilfe der argentinischen Truppen vor sich gegangen und das Schiff lag in dem guten Wetter jetzt ruhig und ohne Schwierigkeiten für zwei bis drei Stunden auf dem Plage. Es wurde in dieser Zeit von einer ganzen Reihe argentinischer Minister und Vertreter aller bedeutenden Behörden und Vereine besucht. Der Präsident der Republik, der wegen einer schweren Erkrankung seiner Frau selbst nicht kommen konnte, sandte als seinen Vertreter den Kriegsminister mit einer Botschaft, worin er seiner Freude Ausdruck gab, daß zu den vielen Freundschaftsbänden, die das deutsche und das argentinische Volk seit langem miteinander verbinde, nun als bedeutsames auch der Besuch dieses Luftschiffes gekommen sei.

Die Rückfahrt des Schiffes war hauptsächlich den deutschen Kolonien in Südbrasilien gewidmet, soweit sie nicht schon auf der Herfahrt besucht worden sind. In erster Linie galt unser Besuch der deutschen Kolonie Blumenau, wo Tausende von fast rein deutschen Ortschaften ein lebendiges Deutschbewußtsein sich bewahrt haben und wo auch heute noch die Landessprache fast ausschließlich deutsch ist. Es ist überflüssig zu sagen, daß das Luftschiff überall, wohin es kam, von einer baren Menge erwartet wurde, daß Wollerschiffe trachten, Raketen schon bei Nacht losgelassen wurden und daß deutsche Fahnen an den Häusern flatterten. Telegramme, die uns an Bord des Luftschiffes nachgelesen wurden, sprachen von dem ungeheuren Eindruck und dem gewaltigen Enthusiasmus, den die Fahrt überall hinterlassen hatte. Die Zeitungen in Uruguay, Argentinien und Südbrasilien waren Tage vorher bereits zu wesentlichem Teil mit Betrachtungen über die kommende Zeppelinfahrt angefüllt. Nach dem Besuch sprachen die Zeitungen fast ausschließlich nur noch von dem Eindruck dieser Fahrt, die den einzigen Gesprächsstoff der ganzen Bevölkerung bildete. Der deutsche Gesandte in Argentinien durfte Recht haben mit seinem Bericht an das deutsche Auswärtige Amt, wenn er erklärt, daß in den letzten Jahrzehnten kein Ereignis von so großer und günstiger Wirkung für das Deutschtum im Ausland war, wie diese Fahrt des "Graf Zeppelin".

Diese große Fahrt unseres LZ. 127, die wir in seiner erweiterten Fahrtstrecke den besonderen Bemühungen Dr. Ederers danken, hat damit sicher unserem Deutschtum in Südamerika eine wertvolle Stärkung gebracht. Sie sollte uns Deutsche in der Heimat mit gleich viel Freude erfüllen, nachdem wir durch das Luftschiff diese lieben Grüße aus Südamerika empfangen durften.

Fachgruppe „Gewerbliche Kreditgenossenschaften“ in der Wirtschaftsgruppe Kreditgenossenschaften der Gesamtorganisation der gewerblichen Wirtschaft.

Nach Zustimmung des Führers der Hauptgruppe 10 (Banken und Kredit) der Gesamtorganisation der gewerblichen Wirtschaft hat Herr Walter Granzow, Präsident der Deutschen Rentenbank und Führer der Wirtschaftsgruppe Kreditgenossenschaften, den Anwalt des Deutschen Gewerkschaftsverbandes, Dr. Johann Laig, zum Führer der Fachgruppe „Gewerbliche Kreditgenossenschaften“ berufen.

Glückliche Reise für Mutter und Kind!
Lohn eine Spendenkarte



Universität Freiburg brennt

Freiburg i. Br., 10. Juli. Im Dachstuhl der Universität Freiburg brach am Dienstag mittag Feuer aus, das sich bei der Trockenheit rasch ausbreitete. Nach etwa 20 Minuten stand die große Kuppel der Universität in Flammen. Es wurde der Alarm „Großfeuer“ gegeben.

Wie zu dem Brand in der Universität ergänzend gemeldet wird, ist die mächtige Kuppel mit großem Getöse in die Aula abgeklürzt. Das Feuer wütet in der Aula weiter. Der südliche und der östliche Dachstuhl sind von den Flammen ergriffen worden. Die Feuerwehr steht dem Brande gegenwärtig machtlos gegenüber. Sie wird versuchen, wertvolle Bücher und Gemälde zu retten.

Um 5 Uhr wird gemeldet: Das Feuer im Dachstuhl der Freiburger Universität ist noch nicht zum Stillstand gekommen. Das große Kupferdach über dem Eingang der Universität ist mit großem Getöse auf die Straße gefallen. Die Flammen waren auf den östlichen und südlichen Flügel übergesprungen. Die Feuerwehr schlug am östlichen Flügel mehrere Öffnungen in das Dach, um auch von innen den Brand mit mehreren Schlauchleitungen bekämpfen zu können. Das Gebälk des westlichen und südlichen Flügels ist eingestürzt. Die Brandstelle bietet ein trostloses Bild, vor allem die auf der Westseite gelegene große, mit wunderbaren Wandgemälden geschmückte Aula ist in ein Trümmerfeld verwandelt worden. Mehrere Personen mußten sich wegen Rauchvergiftung, Schnitt- und Brandwunden in ärztliche Behandlung begeben. Dank der anfeuernden Hilfe des Rektors, des Lehrkörpers und der Studenten ist ein großer Teil der im Dachstuhl untergebrachten Literatur in Sicherheit gebracht worden. So konnte fast das ganze volkswirtschaftliche Inventar und der größte Teil des rechtswissenschaftlichen Seminars geborgen werden. Das Archiv des zeitungswissenschaftlichen Instituts gilt als verloren. Man nimmt an, daß ein Kurzschluß im Lichtspielraum den Brand verursacht hat.

In der Brandstätte der Freiburger Universität. DFB. Freiburg, 10. Juli. Der Kanzler der Universität Freiburg, Professor Dr. Feslenträger, hat die Presse am späten Nachmittag, nachdem der Brand eingedämmt war, zu einer kurzen Besichtigung des Universitätsgebäude. Erst im Inneren des so schönen Gebäudes sah man, welche verheerenden Wirkung der Brand gehabt hat. Allenhallen erblühten man Feuerwehrlente, die mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt waren und die hier und da noch etwa gefährdende Mauerreste besichtigten. So wurde auch der Teil des großen Kupferdaches, der noch über dem Eingang hängen geblieben war, heruntergerissen. Die ehemalige Aula bietet ein trostloses Bild; verborgene und verschmolzene Eisenträger tragen aus den Schuttmaffen den Himmel. Da und dort züngeln noch kleine Flammen aus den Leberresten der stolzen Kuppel. Gegen Abend wurde eine Schlauchleitung zu diesem Trümmerfeld geführt, um auch die letzten Brandnester zu beseitigen.

Der Vorklesungsbetrieb wird zunächst für zwei Tage unterbrochen; dann will man versuchen, in den unteren, vom Feuer verschont gebliebenen Räumen den Lehrbetrieb wieder aufzunehmen. Der Kanzler legte besonderen Wert auf die Feststellung, daß kein Anhaltspunkt für eine Brandstiftung vorliege. Das Feuer ist im nördlichen Flügel, im bodentündlichen Institut, ausgebrochen. Der Kanzler dankte dann Allen, die sich in uneigennützigem, kameradschaftlicher Weise unter Einleitung ihrer Gesundheit und ihres Lebens an Rettungswert beteiligten; so sei noch viel gerettet worden. Leider seien den Flammen aber auch wertvolle, zum Teil unerlösbare Güter zum Opfer gefallen.

Feierliche Eröffnung des verbreiterten Rheinstadkanals im Karlsruher Vajergelände

Karlsruhe, 10. Juli. Die vom Bürgerausschuß in der Sitzung vom 17. Januar 1933 beschlossene Verbreiterung des Stadtkanals zum städtischen Rheinhafen vom Nordbenden bis zum offenen Rhein, wie auch die Arbeiten für die Umleitung des des Städtikanal bei der ehemaligen Fähre unterkreuzenden Fieberbaas, der jetzt beim Vorhafen unter dem Städtikanal durchfährt, sind nun vollendet. Beide Arbeiten sind nach den Plänen des städtischen Tiefbauamtes mit einem Gesamtaufwand von 1 705 000 RM. als Arbeit des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung ausgeführt worden. Die feierliche Eröffnung des verbreiterten Städtikanals findet, wie berichtet, am Samstag, den 14. Juli d. J., 15 Uhr, statt. Von der Stadt sind dazu Einladungen an die Regierung, Vertreter sonstiger staatlicher Behörden, den Stadtrat, Vertreter des Handels, der Industrie, der Wirtschaft, der Rheinschifffahrt und der Presse ergangen. Der Reichsverkehrsminister hat sein Erscheinen gleichfalls zugesagt.

Aus Anlaß des hervorragenden Verlaufes der Polizeimeisterwahlen 1934 richtet der badische Minister des Innern an die Polizei und Gendarmeriebeamten folgenden Aufruf:

An alle Polizei- und Gendarmeriebeamte!
Die Polizeimeisterwahlen 1934 haben gezeigt, daß die Bestleistungen der vergangenen Jahre in allen Disziplinen übertrifft wurden. Ich habe mich besonders darüber gefreut, daß zum ersten Mal in diesem Jahr ältere Beamte sich so zahlreich beteiligt haben. Allgemein konnte ich eine ausgezeichnete Haltung und einen auserwählten Geist feststellen. Allen Teilnehmern sage ich hiermit Dank und Anerkennung. Ich bin stolz auf die mir unterstellte Polizei und Gendarmerie, die gerade in den Tagen der Polizeimeisterwahlen ein hervorragendes Beispiel von Disziplin, Pflichtbewußtsein und Kameradschaft gegeben hat.

Reichsstatthalter Wagner über die Aufgaben der akademischen Jugend

Hd. Heidelberg, 9. Juli. Reichsstatthalter Robert Wagner sprach heute im überfüllten Stadthalleaal vor der versammelten Heidelberger Studentenschaft mit ihrem Lehrkörper über die Aufgaben der akademischen Jugend. Mit dem gemeinsamen Gesang des Kampfliedes „Volk ans Gewehr“ wurde die Kundgebung eröffnet, nachdem der Ehrensturm eingezogen und sich die Fahnenwache vor dem Podium aufgestellt hatte. Ein Sprechchor leitete über zu kurzen Begrüßungsworten des Studentenführers Rg. Gustav Adolf Scheel, der den Reichsstatthalter herzlich willkommen hieß und die treue Gefolgschaft und Verbundenheit mit dem Führer zum Ausdruck brachte. Der Reichsstatthalter, von den Versammelten lebhaft begrüßt, ging zunächst auf den Aufstieg des Reiches unter Bismarck ein, das aber schon den Keim des Verfalls in sich trug, da eine weltanschauliche Grundlage, die die große deutsche Nation wie heute verband, völlig fehlte. Die erste und selbstverständliche Voraussetzung dafür, daß sich ein Volk behaupten könne, sei eine gemeinsame Einstellung aller zu den großen Lebens- und Schicksalsfragen der Nation, d. h. eine gemeinsame Weltanschauung, ohne die ein Volk nie die Möglichkeit habe, wieder aufzuerstehen. Das deutsche Volk nehme heute, dank der nationalsozialistischen Revolution, nicht mehr die Stellung ein, wie unter dem Novemberstern. Weil dieses Volk den Willen zum Leben habe, rechne die andere Nation wieder mit ihm.

Aber auch kulturell nehme das Leben neue Formen und Gestalten an in ihrer Wirtschaft und unserem gesamten Leben und Dasein. Das schwierigste Problem der Zeit, die Arbeitslosigkeit, sei erfolgreich in Angriff genommen worden, das wäre auf der geistigen Grundlage des verflochtenen Novemberkämpfes unmöglich. Auch unsere Wissenschaft, unsere Kunst und unsere Kultur seien früher verhängnisvolle Wege gegangen. Reiner unserer großen Künstler und Gestalter hätte das Ziel ohne die Verbundenheit mit dem deutschen Gemüt und dem deutschen Volk erreichen können. Man täusche sich nicht darüber, daß mit der Machtergreifung des Nationalsozialismus etwa die geistige Revolution an sich ihren Abschluß gefunden hatte. Diese geistige Revolutionierung unseres Volkes werde ihren Fortgang nehmen. Man könne das Rad der Geschichte nicht mehr rückwärts drehen. Die Frage Monarchie oder Republik bestimme für uns nicht. Wir seien Deutsche, sonst nichts.

Der Reichsstatthalter richtete dann einen ersten Appell an die Kirchen zur Vereinerung ihrer Angelegenheit. Mit erheblicher Stimme rief er aus: Wir sind entschlossen, die letzten Widerstände zu brechen, die sich uns entgegenstellen. Der Reichsstatthalter gab dann seiner lebhaften Ueberzeugung Ausdruck, daß die akademische Jugend, die in den Tagen des Kampfes um das Volk in vorderster Linie gestanden habe, auch in der nächsten Zeit ihre Pflicht erfülle.

Leben Sie, so rief der Reichsstatthalter zum Schluß seiner durch wiederholten zustimmenden Beifall oft unterbrochenen Ausführungen in den nächsten Monaten und Jahren dem einen Gedanken: Unser Glaube, unser letzter Blutstropfen, unsere Sorge und unser Kampf soll einem gehören, dem Gedanken: Deutschland! Deutschland! Deutschland über alles in der Welt! Ungemein herzlich war der Dank der akademischen Jugend für diese erhebenden Worte. Studentenführer Scheel dankte dem Reichsstatthalter und brachte auf die nationalsozialistische Hochschule, das Vaterland, den Reichsstatthalter und den Führer ein begeistertes ausgenommenes dreifaches Heil aus. Mit dem Gesang der ersten Strope des Kampfliedes der Revolution war die Kundgebung beendet.

Besuch des Reichsstatthalters

Hd. Mannheim, 10. Juli. Reichsstatthalter Robert Wagner legte die Reihe der Besichtigungen badischer Großbetriebe am Dienstag nachmittag mit einem Besuche bei Brown, Boveri u. Co. A.G. Mannheim fort, um sich hier durch einen Rundgang durch die Werkstätten und durch persönliche Fühlungnahme mit Führern und Gefolgschaft des Betriebs von der Lage und den Wünschen der Werlanghörigen ein Bild zu machen. Im Anschluß an die Besichtigung der Werkstätten, die einen umfassenden Einblick in die vom Werk geleistete Qualitätsarbeit bot, ersahen der Reichsstatthalter in der mit den Fahnen des Dritten Reiches und Girlanden wirkungsvoll ausgeschmückten Versammlungshalle vor den 2000 Gefolgschaftsmitgliedern. In der Begleitung des Reichsstatthalters besaßen sich der Bezirksleiter der DFB. Südwest, Plattner, der Leiter der Landesstelle des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Moraller und der Kreisleiter Dr. Roth. Nach Begrüßungsworten des Führers des Unternehmens Dr. Schuebler, hielt der Reichsstatthalter Robert Wagner eine mit stürmischem Beifall aufgenommene Rede, in der er darauf hinwies, daß der Aufstieg der Wirtschaft nicht gekommen wäre, wenn nicht Adolf Hitler den Gedanken der Volksgemeinschaft propagiert und durchgeführt hätte.

Das hameische Königspar am 21. Juli in Heidelberg

Hd. Heidelberg, 10. Juli. Der König und die Königin von Siam, die sich bekanntlich zur Zeit auf einer Deutschlandreise befinden, dürften nach den bisherigen Dispositionen am 21. Juli in Heidelberg eintreffen. Das Königspar wird u. a. auch den Reichsfestspielen beiwohnen.

Tages-Anzeiger

Mittwoch, den 11. Juli 1934.

- Stala-Tonfilm-Theater: „Abenteuer in zwei Erdteilen“, 7 und 8 1/2 Uhr.
- Markgrafen-Theater: „Mit Dir durch die dunn“, 7 und 8 1/2 Uhr.
- Kammer-Spieltheater: „Mädchen, die spurlos verschwinden“, 7 und 8 1/2 Uhr.
- Blumen-Kasse: „Sommermodenschau“, ab 8 1/2 Uhr.



Bei der Getreideernte

Sekt ist die Zeit gekommen, die den Landmann für ein Jahr voller Mühe und Sorgen belohnt.

Baden

Amthliche badische Dienstnachrichten

Ernannt: Privatdozent Dr. Wilhelm Felgenträger an der Universität Freiburg zum planmäßigen außerordentlichen Professor für römisches und deutsches bürgerliches Recht, internationales Privatrecht und Rechtsvergleichung unter Verleihung der Rechte eines ordentlichen Professors d. d. 10. Juli 1934. Hauptlehrer Johannes Curtz in Zwingenberg zum Kreisrichter in Tausenbüchelsheim.

Bericht: Kreisrat Edmund Reinmuth in Emmendingen als Student an die Hindenburgschule in Freiburg. Schulrat Dr. Alfred Feuerke in beim Kreisrat in Bad Säckingen als Studienrat an die Volksschule in Mannheim.

Karlsruhe, 10. Juli. (Beser Kundfunkprecher.) Im Rahmen eines bunten Abends kämpften in Stuttgart die zehn Besten aus den Wettbewerben der einzelnen Kundfunkstellen in Baden und Württemberg um den besten Kundfunkprecher Südwestdeutschlands. Die Mehrheit der etwa 8000 Besucher entschied sich für den Karlsruher Primaner Kurt Böhm, der einen ausgezeichneten Hörbericht von der Messe auf dem Tempelhofer Feld gegeben hatte. Böhm wird nun in Berlin mit den anderen Besten der Ländergruppen in den letzten Entscheidungskampf eintreten.

Brühl bei Schweigen, 10. Juli. (Sängertag.) Der Männergesangsverein „Konfordia“ Brühl feierte sein 75-jähriges Bestehen, verbunden mit einem Bezirkswertungsfest. Das Fest erfuhr eine besondere Bedeutung durch die Anwesenheit des Ministerpräsidenten Köhler, der eine Ansprache hielt.

Wetzheim, 10. Juli. (Eiserne Hochzeit.) Kommerzienrat Wilhelm Langguth feierte in der vergangenen Woche mit seiner Gattin Arida geb. Maurer das 60-jährige Ehejubiläum.

Leutesheim, 10. Juli. (Scharlach.) Wegen der seit einiger Zeit in unserer Gemeinde vorkommenden Scharlach-erkrankungen ist die Kleinkinderschule auf sechs Wochen geschlossen worden. Bisher ist die Krankheit gutartig verlaufen; Todesfälle sind noch keine vorgekommen.

Waldshut, 10. Juli. (Unfall beim Völlerrichten.) Beim Völlerrichten anlässlich des Stiftungsfestes des Gesangsvereins in Rheinheim ging eine Völlerrichtung nicht los, zwei Männer hantierten an der Ladung herum, die plötzlich explodierte und ihnen ins Gesicht ging. Mit schweren Augenverletzungen wurden die beiden Männer ins Krankenhaus nach Waldshut eingeliefert.

Niederwasser, 10. Juli. (Verkehrsunfall.) In einer scharfen Kurve oberhalb der Glastraßebrücke fuhr eine Radfahrerin aus Kottweil auf ein Auto auf und wurde schwer verletzt.

Neu-Breisach, 10. Juli. (Großfeuer.) Am Samstagabend brach auf dem Lagerplatz der Firma Beaumartin Feuer aus, von dem die dort lagernden, frisch geteerten Telegraphenstangen ergriffen wurden. 10 000 dieser Telegraphenstangen wurden ein Raub der Flammen. Das Feuer griff auch auf ein in der Nähe befindliches Wohnhaus über, das mit samt dem Mobiliar ebenfalls niederbrannte. Der Schaden wird hier auf etwa 900 000 Franken beziffert.

Waldbrunn, 10. Juli. (Arbeitsdienstlager.) Waldbrunn ist es gelungen, ein größeres weibliches Arbeitsdienstlager hierher zu bekommen. Der Gemeinderat hat zu diesem Zweck dem Kauf des Fabrikareals Geis (ehemals Weberei) zugestimmt und die erforderlichen Mittel für den Umbau des Anwesens bewilligt. Von ganz Baden und darüber hinaus werden junge Mädchen sich in einem sechsmonatigen Arbeitsdienst hier Kenntnisse für das spätere Leben holen.

Endingen, 10. Juli. (Unfall.) Am Sonntag ereignete sich hier ein schweres Verkehrsunfall. Ein Motorrad mit Beiwagen überholte eine Solomachine, die leicht berührt wurde. Die Solomachine kam dadurch an den Straßenrand und überschlug sich mehrere Male. Der Fahrer, der aus Pforzheim stammt, wurde mit einem Schädelbruch ins Krankenhaus Endingen eingeliefert.

Freiburg, 10. Juli. (Ueberfahren.) Am Samstag wurden in der Hofackerstraße zwei Knaben im Alter von 9 bis 10 Jahren von einem Motorradfahrer überfahren und schwer verletzt. Auch der Motorradfahrer erlitt schwere Verletzungen.

Bienheim (Elsäß), 10. Juli. (Brandkatastrophe.) Am Samstag brach in der Mühle Rogner Feuer aus, das in wenigen Sekunden große Ausmaße annahm. Das trodene Gebälk der schon mehrere hundert Jahre alten Mühle und die Holzvorräte boten den Flammen reiche Nahrung. Bis zum frühen Morgen wüteten die Flammen und legten zehn Anwesen in Schutt und Asche. Durch den Brand wurden 33 Personen obdachlos.

Erfolgreiche Volkshilfeaktion gegen die illegale KPD im Bodensegebiet

Karlsruhe, 10. Juli. Die Landesstelle des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit: Schon seit längerer Zeit konnte die Geheime Staatspolizei feststellen, daß mit Unterstützung der Schweizerischen Kommunisten zentralen sich besonders in den Städten Singen, Radolfzell und Konstanz neue illegale Kommunisten zellen bildeten. Nach gründlicher Ueberwachung und Vorbereitung wurden am Montag, den 9. Juli 1934, in den ersten Morgenstunden in allen drei Städten und verschiedenen Landorten unter Leitung des Geheimen Staatspolizeiamtes sowie des Bezirksamtes Konstanz und der gesamten Polizei, Gendarmerie und Kriminalpolizei, unter tatkräftiger Mitwirkung der örtlichen SS-Formationen, zahlreiche Hausdurchsuchungen durchgeführt, in deren Verlauf über 70 Festnahmen erfolgten. Ein Teil der Festgenommenen wurde wegen Beihilfe von verbotenen, durchweg von der Schweiz eingeschmuggelter Druckschriften kommunistischen Inhaltes oder wegen kommunistischer Jellenbildung ins Amtsgefängnis eingeliefert.

Auch bei fahrenden Industrieunternehmungen wurde die Verleumdung zum Teil einer Kontrolle unterzogen, die vollkommen reibungslos verlief und ein befriedigendes Ergebnis hatte. In Singen wurde eine im Speicherraum versteckt gehaltene große marxistische Bibliothek ausgefunden und beschlagnahmt. Die Fahre der ehemaligen Ortsgruppe der KPD, Rottmalingen wurde ebenfalls ermittelt und sichergestellt.

Aus Stadt und Land

Friedrich der Große in Sanssouci. Aquarell-Gemälde von Kunstmaler Fritz Schwarz ist kurze Zeit bei der Firma Weber, Zigarettengeschäft, am Marktplatz hier zur Schau ausgestellt, worauf wir seine Freunde und unsere Leser aufmerksam machen.

Berichtigung. In dem Bericht über die Jahresversammlung des Badischen Frauenvereins vom „Deutschen Roten Kreuz“, Ortsverein Durlach, ist insofern ein Fehler in der Berichterstattung unterlaufen, als nicht Frau Werner, sondern Fräulein Luger die Leiterin der Kochschule ist, was hiermit bereitwilligst richtig gestellt sei.

Durlacher Filmbau

Im Jahre 1911 befindet sich ein englische Expedition in Südamerika und holt sich von dem obersten Kommissar die Bewilligung, eine ausgedehnte Großwildjagd zu unternehmen. Einer der Teilnehmer hat seinen kleinen Jungen bei sich und nimmt ihn, trotz aller Warnungen, mit hinaus in den Dschungel. Hie, übermäßige Strapazen und nicht zuletzt die wilden Tiere tun das ihre, um die Jagdgesellschaft bis auf den letzten Mann aufzureißen. Nur der Dreijährige überlebt seine Gefährten.

In den Eingeborenenzentralen geht die Mär von einem Löwenmenschen um; die Weissen lächeln darüber, bis — eines Nachts die Löwen in den Viehverschlägen hausen, die ihnen sichtlich von Menschenhand geöffnet worden sind. Der Besitzer der Farm baut eine riesige Falle und, zusammen mit einer großen Anzahl von Löwen, wird auch der sagenhafte Löwenmensch gefangen genommen.



Forbes, ein Zirkusdirektor, kauft den Löwenmenschen und nimmt ihn in einem Käfig nach Amerika mit; als die Zollbehörden das „Wundertier“ wie einen Menschen behandeln wollen, springt er, als der Käfig geöffnet wird, ins Meer und schwimmt ans Ufer. Forbes, der das Schlimmste befürchtet, macht die Polizei mobil, und man jagt den Löwenmenschen endlich in der Wohnung von zwei jungen Lehrerinnen. Eine von ihnen, Anne, hat einen fast magischen Einfluß auf ihn, und Forbes, glücklich jemand gefunden zu haben, der mit dem gefährlichen Geschöpf umgehen kann, bietet ihr an, sich dem Zirkus anzuschließen und „Caspa“, wie man den Löwenmann genannt hat, zu erziehen.

Nach einem Jahr hat Caspa sprechen und lesen gelernt. Eine englische Familie hat sich gemeldet und Caspa auf Grund eines bei ihm gefundenen Jagdmessers als Sohn eines im Jahre 1911

im Dschungel verschollenen Forschers identifiziert. Der Weg in ein zivilisiertes Leben steht ihm offen, aber er sehnt sich zurück nach seinem Dschungel, will nur solange im Zirkus arbeiten, bis er genügend Geld zusammen hat, um seine Löwen freizukaufen und mit ihnen nach Afrika zurückzugehen — in die Freiheit.

Anne, die Caspa liebt, bittet ihn, endlich den Zirkus zu verlassen, und zu versuchen, ob er nicht unter zivilisierten Menschen — wie einer von ihnen — arbeiten und leben könne. Caspa willigt ein und verläßt Forbes und seinen Zirkus.

An demselben Abend bricht im Zirkus ein Brand aus: Menschen irren in größter Panik durch die brennenden Zeltgassen, die Tiere brechen aus, eine Herde Elefanten findet ihren Weg in die Stadt und richtet das größte Unheil an. Als nun gar ein Tiger vermißt wird, erreicht die Verwirrung ihren Höhepunkt.

Caspa und Anne hören am Radio von dem Zirkusbrand und eilen hin; als Caspa hört, daß die Löwen von Flammen umgeben sind und nicht mehr gerettet werden können, stürzt er sich mit Anne in die lodernde Hölle und bereitet sie. Der entkommene Königstiger fällt Anne an, wird aber durch einen von Caspas Löwen unschädlich gemacht. Wie durch ein Wunder bleiben Caspa, Anne und die Löwen am Leben.

Einige Zeit später hat Caspa sein Ziel erreicht — die Löwen gehören ihm, Anne hat sich entschlossen, bei ihm zu bleiben, auch wenn er in die Wildnis geht. Die beiden jungen Menschen gehen zurück nach Afrika und bauen ihr neues Leben im Dschungel auf.

Dieser Film läuft ab gestern im Scala-Theater.

Karlsruher Polizeibericht vom 11. Juli 1934.

Flugzeugabsturz: Am 10. Juli 1934 gegen 16 Uhr stürzte ein mit 2 Personen besetztes Flugzeug der Flugschule Karlsruhe bei der Ausführung einer markierten Außenlandung auf dem Wiesengelände der Gemarkung Durlach an der strategischen Eisenbahn ab und ging vollständig in Trümmer. Der Flugführer erlitt einen Schädelbruch und andere Verletzungen am Kopf; er fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus in Karlsruhe. Die Verletzungen des Fluglehrers sind leichter Natur.

— Hitze und Hygiene. Krankheiten und Jahreszeit stehen in sehr engen Beziehungen zueinander. Die Sommerwärme wirkt vor allem begünstigend auf die Vermehrung aller Arten von Krankheitskeimen und führt sehr leicht zur Zerlegung von Nahrungsmitteln. Hierbei gehört besonders das Verderben von frischem Fleisch und von Wurst, von Milch und Käse. Die Fliegen, deren Zahl in den Sommermonaten bekanntlich groß wird, dürften für die Uebertragung derartiger Krankheitskeime nicht unterschätzt werden und ihre Vernichtung ist daher ein dringendes Gebot der Hygiene und der Selbsterhaltung. Der Sommer ist dann auch die Zeit, in der man dem Körper frisches Obst und Gemüse zuzuführen pflegt. Nur zu bekannt sind die häufig nach Obstgenuss auftretenden Magen- und Darmerkrankungen. Sie sind ihre Ursache nicht im Genuß des Obstes selbst, sondern in der ungewöhnlichen Art, in der es genossen wird. Es ist oberstes Gebot, Rohkost und Rohgemüse vor dem Genuß gründlich zu reinigen. Man kauft das Obst auch gründlich, denn es pflegt im Wagen, besonders wenn dazu noch Flüssigkeiten genossen werden, aufzuquellen und dies kann zu schweren Störungen, u. a. auch zum Tode führen. Einer besonderen Erwähnung in diesem Zusammenhang bedarf die sorgfältige Pflege der Milch zur Sommerzeit. Täglich die Milch kühlen! Der sicherste Schutz gegen den sommerlichen Viehburdialfall der Säuglinge ist die Darreichung von Muttermilch. Alle Lebensmittel decke man mit einer Glasglocke oder einer anderen Schutzvorrichtung zu.

Buntes Allerlei

Launen des Blitzes

In einem französischen Dorf stritten sich seit längerer Zeit zwei Bauern um die Feldgrenze. Der eine wollte noch ein Stück des nachbarlichen Ackers zu seinem Besitz rechnen, womit der Nachbar begreiflicherweise nicht einverstanden war. Das ganze Dorf wußte von dem Streit, denn es war zwischen den beiden feindlichen Nachbarn wiederholt zu Tätlichkeiten gekommen. Eines Tages kam jedoch der eine Bauer vollkommen verärgert zu seinem Feinde und schlug ihm vor, fernerhin in guter Freundschaft mit ihm zu leben und die Grenze so zu lassen, wie sie war. Als man nach der Ursache seines veränderten Wesens forschte, stellte es sich heraus, daß ein Blitzschlag keine Wandlung verursacht hatte. Der Bauer war mit der Sense über der Schulter auf das Feld gegangen, um zu mähen, obwohl eine drohende Gewitterwand heraufzog. Als er zu mähen begann, kam ihm der Gedanke, kurzerhand die umstrittene Grenze selbst zu korrigieren und ein Stück des nachbarlichen Kornfeldes mit abzumähen. Gerade wollte er auf dem Grundstück des Nachbarn die Sense ansetzen, als das Gewitter losbrach. Der Blitz fuhr in die Sense und warf den Bauern zu Boden, ohne daß er irgend eine Verletzung davontrug. Dieses Zeichen sah er als Gottesurteil an und rante verfürzt in das Dorf zurück, um sich mit seinem Feinde zu versöhnen.

In der rumänischen Ortschaft Löcke schlug der Blitz in ein Gasthaus ein. Der Gastwirt war gerade im Begriff, ein Glas Bier zu trinken. Das Glas Bier wurde ihm aus der Hand geschlagen, während er selbst wie durch ein Wunder unverletzt geblieben ist.

Der Sommerproffen-König von Amerika

Was tun die Amerikaner, wenn sie Langeweile haben. Sie denken über neue Reformmöglichkeiten nach; und da sie hier aus unerschöpflicher Quelle schöpfen, übertrafen sie die Welt mit der Kunde, daß das Land der unbegrenzten Möglichkeiten und Königswürden auf zahllosen Gebieten nun auch einen Sommerproffen-König erhalten soll. Und so begannen bean die Amerikaner, Sommerproffen zu zählen, gewiß eine Beschäftigung, die einem Geduldspiel gleicht. Damen melbten sich nicht zu diesem Wettbewerb, denn bekanntlich „tragen“ Damen keine Sommerproffen. So kam die halbwüchsige männliche Jugend in die engere Wahl, und nach mehreren Tagen angelegentlich Zählens und Vergleichens hatte man endlich den Sommerproffen-König gefunden. Es ist ein netter, freundlich grinsender Junge aus dem Staate Illinois, dessen gepunktetes Gesicht in allen Zeitungen erschien. Außerdem erhielt er eine nicht zu verachtende Geldprämie. Der Sieger des Wettbewerbes weiß auch eine stattliche Anzahl von Sommerproffen auf, auf seinem Gesicht zählte man nicht weniger als 2674, die sich über Stirn, Nase, Wangen, Kinn und Ohren verteilen.

Das Wetter

für Donnerstag

Die Wetterlage hat sich nicht wesentlich geändert. Der Hochdruck im Norden besteht fort. Für Donnerstag ist hochsommerliches, aber zu lokalen Gewitterstörungen geneigtes Wetter zu erwarten.

g in urid , bis ufen ver- Men- nne. Men- ften, Weg gar öbe- und um- lich ent- inen nder wmen ben, Ren- im Uhr hule ung tra- Der gen rls- tur. chen ume rme Per- bers von ner- tra- den der ann Ge- uf- um- ftes ge- tie- Ob- enn und üh- em- ers- ar- nar- lich- Zeit küd der nze den. en. zu nd- ar. te, er- ter ideo em rin- zu- die die an de ein as ge- jri Ste us er ö- ri- die m ht e, et th- es



Zum Tag der Rosen
der am 14. und 15. Juli von der NS-Volkswohlfahrt im ganzen Reich veranstaltet wird. An diesen Tagen sollen zu Gunsten des Hilfswertes „Mutter und Kind“ rund 20 Millionen Rosen als Anpflanzmaterial verkauft werden.

Verbot öffentlicher Sammlungen und NSB.
Das Amt für Volkswohlfahrt teilt mit: Es besteht Veranlassung darauf hinzuweisen, daß die Arbeit der NS-Volkswohlfahrt selbstverständlich in vollem Maße weitergeht, das Hilfswert „Mutter und Kind“ mit all seinen gegenwärtigen Maßnahmen bedarf zu seiner Durchführung weiterhin erheblicher Mittel. Das Amt für Volkswohlfahrt der NSDAP hat von Anfang an als Grundlage für die Finanzierung seiner Arbeit Mitglieder der NS-Volkswohlfahrt Mitgliedsbeiträge nach den Einnahmen der Mitglieder von dem Sammlungsverbot nicht berührt wird, ist selbstverständlich. Die dringliche Notwendigkeit der Arbeit der NS-Volkswohlfahrt, insbesondere das Hilfswert „Mutter und Kind“ mit seiner Fürsorge für die werdenden Mütter, seiner Unterstützung der linderreichen Familien, seiner Müttererholungs- fürsorge und hauptsächlich seiner in großem Maßstab durchgeführten Kinderlandverschickung braucht wohl nicht erneut betont werden. Durch das Sammlungsverbot wird die Arbeit der NSB nicht gestört. Dabei ist unbedingt nötig, daß jeder Volksgenosse, der dazu in der Lage ist, Mitglied der NS-Volkswohlfahrt wird und einen Beitrag nach Vermögen leistet. Wer erkannt hat, was der Nationalsozialismus will, wo es in erster Linie zu helfen gilt und wo mit dem Aufbau beaunnet werden muß, der ist Mitglied der NS-Volkswohlfahrt!

**Die letzten
Arbeits-
beschaffungs-
Lose**

**21. u. 22. Juli
Ziehung**

1 1/2 Millionen Mk. Gewinne

- Rundfunk**
Donnerstag, 12. Juli
- 6.55 Frühkonzert auf Schallplatten.
 - 10.10 Vom Deutschlandsender: Schallfunk für alle Stufen.
 - 10.40 Aus Mannheim: Sonate B-Dur für Violine und Klavier.
 - 11.05 Aus Stuttgart: Symphonische Tänze.
 - 12.00 Aus Frankfurt: Italiener singen Puccini.
 - 13.20 „Die Perlenfischer“, von Bizet (Schallplattenkonzert).
 - 14.00 Aus Stuttgart: Hundert Jahre Tanzmusik.
 - 15.15 Aus Mannheim: Kinderstunde.
 - 16.00 Aus Leipzig: Nachmittagskonzert.
 - 17.30 Aus Stuttgart: Vom Festungshäftling zum Meister deutschen Humors. Zum 60. Todestag von Fritz Reuter.
 - 17.45 „Liedeslieder...“ (Schallplatten).
 - 18.00 Aus Studium und Beruf: Der Fachschulstudent.
 - 18.15 Familie und Raife.
 - 18.25 Spanischer Sprachunterricht.
 - 19.30 Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters.
 - 19.30 Aus Frankfurt: Saarumlauf.
 - 20.15 Aus Hamburg: Reichsfeier: Stunde der Nation.
 - 20.45 Aus Stuttgart: „Er und Sie“. Ein scherzhaftes Hörspiel.
 - 21.10 Orchesterkonzert.
 - 22.00 Aus München: Vortrag über Oesterreich.
 - 23.00 Aus Hannover: „Heitere Sphärenmusik“.
 - 23.30 Aus Stuttgart: Wieder von Josef Reuter.
 - 24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.
- Freitag, 13. Juli
- 1.55 Aus Frankfurt: Frühkonzert. Musikalisches Bilderbuch.
 - 10.10 Aus Stuttgart: Klavierstücke von Julius Weismann.
 - 10.30 Rosen auf den Weg getrennt... (Schallplattenkonzert).
 - 11.00 Lustige Tanzweisen. (Schallplatten).
 - 12.00 Aus dem Kurhaus Baden-Baden: Mittagskonzert.
 - 13.20 Aus Frankfurt: Bilder vom Rummelplatz.
 - 14.00 Aus Frankfurt: Jiguner und Kolaten.
 - 14.30 Aus Stuttgart: Schallfunk, Stufe 2.
 - 15.15 Sonaten.
 - 16.00 Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters.
 - 17.30 Allerlei Humor. (Schallplatten).
 - 17.45 Der Bauernaufstand in Schwaben.
 - 18.00 Hitlerjugend-Junk.
 - 18.25 Caruso singt! (Schallplatten).
 - 19.00 Aus Frankfurt: Grenzstädte: Zweibrücken, Saarburg, Bitburg.
 - 20.00 Politischer Kurzbericht.
 - 20.15 Aus Königsberg: Reichsfeier: Stunde der Nation.
 - 20.45 Aus Frankfurt: A basso porto (Am unteren Hafen).
 - 23.00 Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters.
 - 24.00 Nachtmusik.
- Samstag, 14. Juli
- 6.55 Frühkonzert auf Schallplatten. In alter Frische.
 - 10.10 Aus Stuttgart: Heitere Balladen und Lieder.
 - 10.30 Wer recht in Freuden wandern will...
 - 12.00 Aus Frankfurt: Ansichtskarten aus Oberbayern.
 - 13.20 Aus Karlsruhe: Mittagskonzert.
 - 14.00 Aus Karlsruhe: Mittagskonzert (Fortsetzung).
 - 14.30 Aus Stuttgart: Hitlerjugend-Junk!
 - 15.10 Lernt morlen.
 - 15.30 Blumenstunde.
 - 16.00 Aus Berlin: Hebernahme.
 - 18.00 Aus Frankfurt: Stimme der Grenze.
 - 18.20 Aus Stuttgart: Tanzmusik.
 - 19.00 Hebernahme.
 - 20.05 Aus Frankfurt: Saarländische Umschau.
 - 20.15 Aus München: Musikalisches Feuerwerk.
 - 22.00 Aus Stuttgart: Allerlei Tänze.
 - 23.00 Bunte Unterhaltungsmusik. Einlagen: Heitere Weisen.
 - 0.30 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Ärztin und Volk
Dem männlichen Arzt gleichgestellt — Betreuung des Muttertums — Ein gewaltiges Aufgabefeld
Von Dr. Walter Gr a v e.

Es hat einen Kampf gegeben, und er ist durchgefämpft worden. Die deutsche Ärztin hat sich dank ihrer Tüchtigkeit und der ihr mit Recht von amtlichen Stellen gemordenen Unterstützung in diesem Kampf um ihre Stellung im Volke durchsetzen können. Und sie hat sich durchgesetzt gerade auch in voller Erkenntnis der Anforderungen, die unter den neuen Verhältnissen an sie gemacht werden müssen. Auch die deutsche Ärztin ist in erster Linie berufen, Volksgesundheit zu sein, Ärztin am ganzen Volk. Dahinter und darunter erst ordnet sich ihr ganzer Lebensberuf sinnvoll und wertvoll in den Arbeitskreis der Nation ein.

Bekanntlich hat der Führer der deutschen Ärzte die Entscheidung über die Stellung der Ärztin dadurch getroffen, daß er ausdrücklich erklärte, daß weder in der Frage der Neuzulassung noch in der der Kassenzulassung eine Sonderregelung für die deutsche Ärztin vorgezogen sei. Dabei versteht es sich von selbst, daß die Bestimmungen hinsichtlich der Vorrangstellung männlicher Ärzte im Falle, daß diese verheiratet sind oder besonders wenn sie Kinder haben, nicht als eine Sonderregelung angesehen werden kann, da sie ja vielmehr das Natürliche ist. Die einzigen eigentlich auch selbstverständlichen Beschränkungen ergeben sich unter Umständen aus dem mit der Eheverbindung einer Ärztin verbundenen Doppelverdienst. Die Kassenzulassung, nicht etwa die Privatpraxis, muß nämlich ruhen für den Fall, daß der Ehegatte im Monat eine Einnahme von mindestens 500 RM. hat. Allerdings gilt diese Regelung auch für die männlichen Kollegen, wenngleich natürlich der Fall, daß sie von dieser Beschränkung betroffen werden, die Ausnahme ein wird.

Ist demnach das Arbeitsfeld für die Ärztin erschlossenero sind auf diesem doch für sie Sonderaufgaben vorhanden, an denen sie in hervorragendem Maße ihrer Berufung als Volksgesundheit gerecht werden kann. Einmal ist dies das große Hilfswert Mutter und Kind der NS-Volkswohlfahrt und zum anderen die Betreuung der weiblichen Jugend im Arbeitsdienst wie in dem weiblichen Teil der Organisation der Hitlerjugend, im Bund deutscher Mädchen.

Liegt es doch nahe, daß Mutter und Ärztinnen gerade dann, wenn die letzteren auch Mütter sind, in allen Fragen der Mütterlichkeit und des Verhältnisses zwischen Mutter und Kind eine natürliche Vertrauensstellung zueinander haben. Wird, wie es beabsichtigt und auch bereits eingeleitet ist, die Ärztin von den Kreisleiterinnen des Hilfswertes Mutter und Kind vor allem zur Betreuung linderreicher Familien herangezogen, so kann die deutsche Ärztin erfüllen. Die Pflege des ergebundenen Nachwuchses dieser Familien ist eine so schöne Aufgabe für sie, daß sie damit recht eigentlich einen tiefen Sinn in ihre Berufsarbeit hineingelegt erhält. Und wer könnte auch wohl besser die Leistungsfähigkeit der Frau in physischer wie in psychischer Hinsicht erproben als die Ärztin besonders dann, wenn sie die neuen mit dem weiblichen Arbeitsdienst verbundenen Anforderungen und Anforderungen am eigenen Leibe erfahren hat? Man kann sie als die geborene Hüterin des Muttertums bezeichnen. Ihrem Schutze sind die künftigen wie die werdenden Mütter anvertraut und vor ihrem völkischen Verantwortungsgefühl steht als eine der wichtigsten Aufgaben in alle Zukunft auch der Schutz des künftigen Lebens. So steht hier ein gewaltiges Aufgabengebiet vor der Ärztin als Volksgesundheit. Ihre Aufgaben ergeben sich von selbst und finden ihren Rahmen in der gewaltigen Fürsorgetätigkeit, die die organisatorische Kraft des Staates für die Gesunderhaltung und Pflege unserer Rasse jetzt unternommen hat.

Bernstein gefeßlich geschützt?
Bernstein muß deutscher Volksschmud werden
Auf keinem Gebiet hat in der Nachkriegszeit der Talisman so viel Unheil angerichtet, wie auf dem des Kunstgewerbes. Aus der Not des Krieges, zu Erhaltungszwecken zu greifen, wurde in dem darauffolgenden Jahrzehnt eine Anstehung gemacht. Die Nachahmung triumphierte über das Original.

Zu den Naturprodukten, die sich im dritten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts der besonderen Bevorzugung der Nachahmungsindustrie zu erziehen hatte, gehörte auch der Bernstein. Bis zum Kriege war Bernstein gewiß bekannt und geschätzt, aber diese Bekanntheit beschränkte sich doch nur auf einen gewissen kleinen Kreis von Kunstkenner. In der praktischen Anwendung war Bernstein eigentlich nur in der Verarbeitung zu Jagarmpipen bekannt. Schon in der Inflationzeit legte jedoch ein wahrer Meistertum ein, alle nur denkbaren kunstgewerblichen Gegenstände bernsteinähnlich zu gestalten. Als Material nahm man, was man möglichst billig bekam, vor allem Kunstharz, harzhaltige chemische Verbindungen und sogar nur Glas, das etwas gelb gefärbt worden war. Die Folgen waren verhängnisvoll. Nach der Seite des Geschmacks hin wurde einer geradezu schrecklichen Unkultur Tor und Tür geöffnet, auf der anderen Seite aber litt die eigentliche Bernsteinindustrie Ostpreußens derart unter der Schmuckfälschung, daß ihr überaus bedenklicher Rückgang nur mit großen staatlichen Zuschüssen aufgehalten werden konnte.

Nun ist Bernstein ein Naturprodukt, dessen Heimatland Deutschland ist. Man darf im allgemeinen als bekannt voraussetzen, daß Bernstein das Harz von Nadelhölzern aus der Tertiärzeit ist. Von der Jurazeit her weiß man, daß es beim Reiben elektrisch wird und zwischen 350 und 420 Grad zu schmelzen beginnt. Es brennt mit heller Flamme und angenehmem Geruch. Webrigens ist diese Brenneigenschaft sein Namensgeber geworden, denn Bernstein kommt vom niederdeutschen „Bernen“ = brennen, so daß man also mit gleich gutem Recht auch von Brenntein reden kann. Als Heimat der Bernsteinbäume kann das skandinavische Festland des Frühtertiärs angesehen werden. Das aus den Bäumen ausfließende Harz häufte sich im Waldboden an, kletterte sich mit ihm unter den Wasserpiegel, wurde zerwaschen und in der zur Braunkohlenformation gehörigen Blauen Erde wieder abgelagert. Durch das Diagenese und das Meer wurde er in das Diatomium der preußischen Ostseeküste und ihres Hinterlandes, Kurland und Livland, getragen. Von dem Tier- und Pflanzenleben in der Entstehungszeit des Bernsteins zeugen die zahlreichen Einschlüsse in Bernsteinstücken, namentlich Gliedertiere in Tausenden von Arten, darunter allein 650 Arten von Fliegen und Mücken. Seltener sind Haare von Säugetieren und Federn spechtartiger Vögel. Schnecken, Krebse, häufiger dagegen Spinnen, Skorpione und Tausendfüßler. Als einzigartige Stücke sind eine Eidechse und ein Frosch besonders bekannt geworden. Mit Hilfe der Mikroskopie und der Röntgenphotographie ist man in letzter Zeit diesen Einschlüssen zuleibe gegangen, wobei man zu sehr wertvollen wissenschaftlichen Ergebnissen gekommen ist. Im Berliner Museum für Naturkunde ist eine Reihe von überaus interessanten Photographien dieser Art ausgestellt. Die Pflanzenreste verteilen sich auf etwa 190 Arten.

Der Bernstein ist ein ausgeprochen deutsches Naturerzeugnis. Zwar wirft jeder Sturm der Lüge Bernsteinstücke an den Strand, aber diese Fundstücke allein würden zur gewerblichen Bewertung nicht ausreichen. Deshalb wird der Abbau der Blauen Erde systematisch im Tagebau betrieben. Im großen Maßstab wird Bernstein nur bei Palminiden an der jansländischen Küste gewonnen, wo etwa 1500 Arbeitsträger beschäftigt werden. Weitere Abbaurorte sind Groß-Suhndden, Sorgenau und Kratzepellen. Die Gewinnung des Bernsteins erfolgt überall nach bergmännischen Regeln. Die Blaue Erde wird planmäßig abgebaut, und der in ihr enthaltene Bernstein gewonnen. Um eine Jahresförderung von 500 000 Kilogramm Bernstein zu gewinnen, müssen 2 Millionen Kubikmeter Erdmassen bewegt werden. Davon werden etwa 80 Prozent zu Radiohölzern verarbeitet. Der Rest wird der eingehenden Handarbeit nach Farbe, Form und Größe unterworfen, wobei etwa 120 Sorten Handelsbernstein entstehen. Gewisse Sorten Rohbernstein werden zu Treßbernstein verarbeitet, der ohne jedes Bindemittel lediglich durch Trud und Wärme geformt wird. Rohbernstein und Treßbernstein sind die Ausgangspunkte für die Fertigwarenindustrie, deren Schwerpunkt in Ostpreußen und Danzig liegt.

Die künstlerische Bearbeitung des Bernsteins hat in den letzten Jahren außerordentliche Fortschritte gemacht. In der Eigentümlichkeit des Rohstoffes liegt es begründet, daß die Fertigwarenindustrie des Bernsteins einer Mechanisierung im großen und ganzen nicht zugänglich ist. Nur handwerkliche Kunst in Verbindung mit dem Schönheitsinstinkt des Auges sind in der Lage, die vielfältigen Schmud- und Kunstgegenstände zu schaffen, die aus dem Bernstein gefertigt werden.

Durch das Gesetz zum Schutz des Bernsteins sollen in erster Linie der Name und die aus Bernstein hergestellten Produkte gegen Nachahmung geschützt werden. Die Bernsteinförderung war seit jeher Staatsregal. Jetzt erfolgt sie durch die preußische Bergwerks- und Hütten-AG. (Staatl. Bernsteinmanufaktur Königsberg). Die von ihr im Handelsverkehr abgeleitete Abführung S.B.M. wird auch das Kennzeichen des echten Bernsteins sein. Kunstwert und Schönheit des Bernsteins bestimmen ihn geradezu zum deutschen Volksschmud. Jeder, der irgend etwas aus Bernstein gefertigtes kauft, muß auf diese Weise gleichzeitig dem Not- und Verbandsland Ostpreußen, das bei seiner Industrieamt wenigstens in dieser nur ihm zu eigenen Bernsteinindustrie einen Teil der bedürftigen Volksgenossen unterbringen kann.

Der Weg der Kartoffel vom Acker zum Verbrauch
Angeht die Maßnahmen zur Sicherung der Kartoffelerzeugung ist es gewiß nicht uninteressant, einmal den Weg zu verfolgen, den die Kartoffel vom Ackerfeld bis zu ihrer Verwendung nimmt. Im allgemeinen sind die landläufigen Ansichten darüber vollkommen irrig. Der weitaus größte Teil der Kartoffelernte, nämlich 38,58 Prozent, wird zu Fütterungszwecken benutzt, und zwar vornehmlich als Schweinefutter. Erst an zweiter Stelle kommt die Speisepotatofel. 30,32 Prozent der Ernte wird als Speisepotatofel verzehrt. 14 Prozent gehen als Pflanz- und Saatgut an den Landwirt zurück. Der unvermeidliche Schwund im Laufe des Jahres, also Abfall und verrottenes Gut, sowie Gewichtsverminderung durch Wassergehaltsverlust kann mit 10 Prozent angeschlagen werden. An allerletzter Stelle stehen zwei Bewertungsmöglichkeiten, von denen viele glauben, daß sie den Beginn machen, nämlich Spiritus und Kartoffelstärke. Für die Verarbeitung der Kartoffel zu Spiritus werden 3,75 Prozent der Gesamternte und zu Stärke und Flocken 1,62 Prozent angelegt werden. Diese Prozentzüge stehen im großen und ganzen fest. Lediglich bei größeren Ernten verschieben sie sich in den Einern und Dezimalen.

**Helft den deutschen Dichtern u. Komponisten
Besucht das Badische Staatstheater!**

Turnen · Sport · Spiel

Kreisturnfest des Karlsruher Turnkreises am 21. und 22. Juli in Durlach.

Das in den Tagen des 21. und 22. Juli in Durlach stattfindende Kreisturnfest des Karlsruher Turnkreises verspricht das größte Turnfest zu werden, das jemals vom Karlsruher Turnkreis durchgeführt wurde. Im Zeichen der Volksgemeinschaft wird es die Turner und Turnerinnen aller Stände aus der näheren und weiteren Umgebung unserer Landeshauptstadt vereinen.

Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, werden die 46 Vereine des Karlsruher Turnkreises mit ihren rund 10 000 Mitgliedern auf diesem Fest so zahlreich vertreten sein wie niemals zuvor. In Durlach werden nicht nur Turner und Jugendturner, sondern in nicht minder imponierender Zahl auch die Turnerinnen in edlem Wettstreit um die Palme des Sieges kämpfen. Die Wettkämpfe der Volksturner werden schon am Samstag nachmittag durchgeführt, sodas der Sonntag ausschließlich dem Vereins- und Einzelturnen vorbehalten bleibt. Daneben finden Schwimm-Wettkämpfe statt, um so unsern Turnfreunden von nah und fern möglichst viele Sparten der Leibesübungen zu vermitteln, die in der Deutschen Turnerschaft ihre Pflegetstätte haben.

Adolf Hitler nannte das Deutsche Turnfest in Stuttgart „das wunderbare Fest der deutschen Kraft“. Ein solches Fest der deutschen Kraft und Einheit soll auch das Kreisturnfest in Durlach werden. Es soll, wie alle im Laufe des Sommers im deutschen Vaterlande stattfindenden Turnfeste, Beweis geben von der unerschütterlichen Stärke, von der unerschütterlichen Disziplin und von der unerschütterlichen Geschlossenheit der Deutschen Turnerschaft. In guten und in schlechten Zeiten ging die D. T. ruhig ihren Weg. Still und schweigend ist sie ihrer Pflicht gefolgt und hat das herrliche Gebäude Jahn'scher Tradition gepflegt und behütet. Es darf kein Zweifel mehr sein, das der gute Geist der Deutschen Turnerschaft immer der Wegbereiter auch über schlechte Zeiten gewesen ist. Bedingungslos hat sich die D. T. dem Führer Adolf Hitler unterstellt. Sie ist ihm gefolgt im Aufbau bis heute und sie wird ihm auch folgen über alle Zeiten hinweg. Bei uns läßt es sich nicht verleugnen: Wir in der D. T. sind eins, ein Band schließt uns zusammen,

ein Wille, ein Opferwillen und eine glühende Liebe zu Volk und Vaterland kommen in unserer gegenständlichen Arbeit zum Ausdruck.

Es spricht Bände von dem prachtvollen Geist der gesamten Turnerschaft, wenn heute nach dem 1. Jahre nationalsozialistischer Führung ihre Reihen nicht lichter, sondern stärker, wenn aus 1,5 Millionen 1,7 Millionen geworden sind! Nach der Auswertung der Werbeweche wird die 2 Millionen-Grenze wohl ziemlich erreicht sein. Diese Zahlen zeugen davon, das die D. T. von demselben Geist durchflutet wird wie der Nationalsozialismus selbst. Und das gibt unsern Turnern und Turnerinnen eine ungeheure Kraft.

So wollen wir im Bewußtsein unserer Stärke und unserer Bedeutung für das Volkswohl mit heller Freude und Begeisterung den Tagen des 21. und 22. Juli entgegensehen.

Gut Heil — Heil Hitler!

J. Wälde.

Regelung des Abfahres von Frühkartoffeln

Durlach, 11. Juli. Der Ortsbeauftragte für die Regelung des Abfahres von Frühkartoffeln schreibt uns: Der Gebietsbeauftragte der Landesbauernschaft Baden für die Regelung des Abfahres von Frühkartoffeln hat bestimmt, das für die Gemeinde Durlach bei Herrn Chr. Joller, Lager Herrenstraße 17, die Ortsjammestelle errichtet wird. Diejenigen Landwirte, die Frühkartoffeln ernten und dieselben vor dem 20. Juli verkaufen wollen, müssen laut Geleß die Kartoffeln bei der Ortsjammestelle abliefern. Die Ortsjammestelle stellt Säcke und Anhänger zur Verfügung. Die Kartoffeln können jeweils Dienstag und Freitag nur in der Zeit von vorm. 8—10 Uhr bei der Ortsjammestelle abgeliefert werden. Die Bezahlung der Kartoffeln erfolgt 24 Stunden nach erfolgter Ablieferung. Frühkartoffelanbauer, die mit der Abertung beginnen wollen, können deshalb die dazu erforderlichen Säcke morgen Donnerstag vorm. von 8—9 Uhr im Lager Herrenstraße 17 in Empfang nehmen. Es sei darauf aufmerksam gemacht, das die Kartoffeln nur in den von der Ortsjammestelle gestellten Säcken abgenommen werden.

Handel und Verkehr

Berliner amtliche Devisenkurs vom 10. Juli

Argentinien (1 Papier-Peso)	0,598	0,602
Belgien (100 Belga)	58,63	58,75
England (1 Pfund)	12,635	12,665
Frankreich (100 Francs)	16,50	16,54
Holland (100 Gulden)	169,73	170,07
Italien (100 Lire)	21,57	21,61
Norwegen (100 Kronen)	63,49	63,61
Oesterreich (100 Schilling)	48,45	48,55
Schweden (100 Kronen)	65,10	65,24
Schweiz (100 Franken)	81,62	81,78
Tschechoslowakei (100 Kronen)	10,44	10,46
Vereinigte Staaten (1 Dollar)	2,512	2,518

Wirtschaft

Reichsbankausweis für die erste Juli-Woche

Die erste Juliwache zeigte bei der Reichsbank normalen Verkauf. Von der Ultimo-Anspruchnahme der Kapitalanlagen lösten 224 Millionen Reichsmark wieder zurück, das sind 38 Prozent der Ultimo-Anspruchnahme gegen 40 Prozent im Vorjahr. Der Notenumlauf ging um 145 Millionen auf 3632 Millionen Reichsmark zurück, der Umlauf an Rentenbankscheinen um 3 auf 336 Millionen Reichsmark. An Scheidemünzen fließen 43 Millionen Reichsmark in die Kassen der Reichsbank zurück. Neu ausgedruckt wurden 2 Millionen und eingezogen 1 Million Reichsmark. Zu erwähnen ist noch ein Rückgang der sonstigen Aktiven um 20 auf 580 Millionen Reichsmark, im Zusammenhang mit Rückzahlungen auf den Reichskredit. Der Gold- und Devisenbestand hat sich wiederum infolge der täglichen Reparaturleistungen gehalten. Der Goldbestand hat einen geringfügigen Rückgang um 56 000 RM. erfahren, während der Bestand an bedungsfähigen Devisen um 24 000 RM. gestiegen ist. Insgesamt beträgt der Bestand an Gold und bedungsfähigen Devisen rund 77 Millionen Reichsmark. Er deckt den Notenumlauf mit 2,1 Prozent gegen 2 Prozent in der Vorwoche. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf beträgt 5381 Millionen Reichsmark gegen 5402 Millionen Reichsmark zur gleichen Zeit des Vorjahres.

„Die Deutsche Bühne ruft auch Dich!“

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abend 1/2 11 Uhr meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Großvater und Schwiegervater

Karl Herr

im Alter von 77 Jahren nach kurzer Krankheit zu sich zu rufen.

DURLACH, den 10. Juli 1934.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Amalie Herr.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 12. Juli, vormittags 11 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Freiwillige Feuerwehr Durlach

Korpsbefehl.

Montag, den 16. Juli ds. Jrs., nachmittags 1/2 7 Uhr

Kompagnie-Übung

der 2. und 3. Kompagnie an dem Gebäude des „Altersheim“ in der Spitalstraße.

Antreten: 6 Uhr beim Feuerhaus. Unentschuldigtes Fehlen wird bestraft.

Durlach, den 11. Juli 1934.

Das Kommando.

Der Haarspezialist

kennt Ursache und Abhilfe jeder

Haarwuchs-Störung

(starker Haarausfall, Platten, Juckreiz, auch frühzeitiges Ergrauen). Jeden

Donnerstag von 10—12^{1/2}, und von

1^{1/2}—7 Uhr mikroskopische Haar-

untersuchungen (Mk. 1.—) durch

unsere Herrn Schneider. Rat kostenlos.

36jährige Praxis. Von auswärts ausgekämmte Haare von vier Tagen zur kostenlosen Untersuchung einsenden.

Gg. Schneider & Sohn

I. Württ. Haarbehandlungs-Institut,

Karlsruhe, Reichsstr. 16, Ecke Karlstr., nahe b. Altbahnhof, Tel. 7804.

Johannisbeeren

am Stück, das Pfund zu 9^{1/2} zu verkaufen. Bei Abnahme größerer Menge entsprechend billiger.

Ettlingerstraße 53.

1 u 2 für Schränke, 1 für Eisschrank, vol. Ausziehtisch, 4 al Stühle Nähmaschine 25^{1/2}, kompl Bettstelle, Furgarderobe weiß, verschied. Zimmerstühle, Tafelklavier, alles sehr billig

Kiemle, Herrenstr. 17, I St

Morgen Donnerstag

Schlachttag

Bräuerei Genter

Morgen Donnerstag

Schlachttag

Däuble z. Meyrho.

Kanarienvogel entflohen, 2 Ave, Waldhornstraße 48

Meißburgers

Gold und Silberwaren bereiten Freude noch nach Jahren

Für den

Hochsommer.

Aus umfangreichen Neueingängen sowohl in schönen Sommerstoffen als auch in fertiger leichter Kleidung bringe ich

aussergewöhnlich billige Angebote!

Damen-Konfektion

Haus- u. Gartenkleider	5.50	4.75	3.50	2.40
Dirndl-Kleider hübsche Macharten	6.90	5.50	4.50	2.90
Selenkleider in vielen Farben bis zu den gr. Weiten	12.50	9.50	8.50	5.90
Charmeusekleider Sportform, einfarbig	15.75	13.50	8.75	8.90
Mattkrepp-Kleider in neuen schönen Blumenmustern	24.50	19.50	16.50	9.75
Bedr. Mattkrepp-Kleider bunt gemustert	28.50	18.50	12.50	9.75
Georgette- u. Organdy-Kleider	45.—	28.50	24.50	19.50
Jugendl. Sommer-Complet von der Mode bevorzugt	39.50	24.50	18.50	14.75
Complet-Mäntel mit 1/2 Aermel, einfarbig und gemustert	19.50	14.50	11.75	9.75
Blusen	8.75	6.75	5.90	4.50

Kinder-Konfektion

Kinder-Spielhöschen	3.75	2.50	1.10	-50
Wasch-Hänger-Kleiderchen	3.50	2.25	1.20	-78
Mädchen-Dirndl-Kleider	5.25	4.50	3.25	2.25
Knaben-Wasch-Hosen	3.50	2.25	1.50	-95
Wasch- u. Polo-Blusen 1/2 Aermel	2.50	1.90	1.35	-95

Herren-Konfektion

Tussor- u. Leinen-Sacco je n. Art	8.75	7.50	5.75	4.90
Lüster-Sacco schwarz u. farbig	14.75	12.50	9.75	8.50
Woll-Janker farbig	12.50	10.50	9.75	8.50
Flanell-Hosen reine Wolle	17.50	14.75	11.—	7.50
Golf-Hosen in prakt. Mustern	11.—	8.90	7.90	6.50

Leichte Sommerstoffe

K'Seidenleinen einfarb. u. gemustert	1.25	-85	-85	-68
Trachtenstoffe leicht-, luft- u. wasch-echt, gestreift, kariert u. gebümt	-95	-85	-68	-45
Waschkunstseide in schönen Blumenmustern	1.40	1.10	-75	-42
Marocain bedruckt, 95 cm breit	3.25	2.75	2.25	1.75
Mat.krepp bedruckt, 95 cm breit, aparte Muster	3.90	3.50	2.90	2.25
Gewebt Georgette ca. 95 cm breit, in den besten Peptanmustern	3.40	2.90	2.50	
Wolmuffeln bedruckt, für das praktische Sommerkleid	2.15	1.90	1.50	1.25

Carl Schöpf

Karlsruhe

Abonnenten laufen bei unieren Anserenten!

Sommerfilm-Veranstaltung

der N. S. Gauilmstelle u. d. N. S. G. „Kraft durch Freude“ mit

Kapitän Fincke, Hamburg

am Freitag, den 13. Juli im „Blumen-Saal“ sind Karten zum Preise von —.60 u. —.80 Mk. (Erwerbslose —.40) im Musikhaus Weiss zu haben.

Bis zu RM. 3.50 Gewinn

beim Eintausch einer beliebigen abgespielten Platte (25 oder 30 cm Schellackplatten) gegen

Telefunken-Schallplatten.

Näheres bei

Melang & Grether

Adolf Hitlerstraße 32.

Sauberes, junges Mädchen zu Putz- und Reinigungsarbeiten für 3 Nachmittage in der Woche gesucht. Zu erfragen im Verlag.

Deutsche Angestelltenchaft. Ortsgruppe Durlach. Befestigung der Papierfabrik

Gedr. Duhl A. G., Ettlingen Abfahrt der Teilnehmer im Autobus Donnerstag, 19 Uhr. Teoboldstr. am Amtssgericht.

Für Brautleute!

2 kompl. Federbetten, neu mit weißen Federn gefüllt, blaues Inlett inbambren, zu 75^{1/2} zu verkaufen

Einzelnes Bett 37.50^{1/2}

Briefl. Anfragen unter Nr. 406 an den Verlag.

3—4 Zimmerwohnung, Preis ca 35 bis 40^{1/2}, sofort od spät zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 408 an den Verlag.

2 oder 11 3 Zimmerwohnung sofort gesucht.

Zu erfragen im Verlag.

Junges Ehepaar mit 1 Kind sucht auf 1. Oktober schöne, sonn.

2—3 Zimmerwohnung evtl. mit Bad, Stadteil Aue od

Ettstadt, Bahnhofsgegend

Angeb unt. Nr. 461 an den Verl.

Schöne 2 3-Zimmerwohnung v jung Ehepaar, pünktl Zahler auf 1. Okt. ges. Miete bis zu 30^{1/2}

Angeb unt. Nr. 467 an den Verl

1 1/2 Viertel Korn auf dem mit und ohne Backofen, 3 Kammern, sehr gut erhalt. zu verkauf.

Durlach, Mittelstr. 8, part. links.

Zu erfragen im Verlag

Ein Kasten billige Taschentücher

42 42 cm 85^{1/2}

1 Paar Straps 32, 26, 18^{1/2}

Sämtliche Bade-Artikel bei

Lenz.

Weiße gestrichelte Gasherd

mit und ohne Backofen, 3 Kammern, sehr gut erhalt. zu verkauf.

Durlach, Mittelstr. 8, part. links.

Zu erfragen im Verlag

Weiße

Sunker & Ruh-Gasherd

vierflammig u. Bad- u. Wärmehofen, billig abzugeben.

Gröningerstraße 71, II. St.

Einige Schweineköpfe preisw. abzugeben.

Zu erfragen Weingartenstr. 25, II.

Jetzt ist es die

höchste Zeit

das Sie den

Eisschrank

der Ihnen immer noch im Haushalt fehlt, im Interesse Ihrer Gesundheit anschaffen.

Schon von 25.— an

bei

Melang & Steponath



Findig wie ein Detektiv ist die kleinste Anzeige im Durlacher Tageblatt!